

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Scheidezettel: Dr. Frith Resting Gerantio vorläufig für die Politik; Rudolph Goetz für Ceritelles und Brodingeles; Adolf Weddinghaus; für den Handel: Frith Schmidt; für den Sport: Ernst Claus; für den übrigen Teil: Max Siegel; für den Ungeheierel: Ernst Debre, Spreichundunsel; für die Kunst: Carl Schmitt; für die Wissenschaften: Ernst Debre, Ungeizer und General Anzeiger, Landenmahlen & Diercks, sämtlich in Bochum. — Für unerlangte Einforderungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Buchführung und Erlöse wird Herrn Rückporto beilegt.

Vertheilung: Gedruckt bei C. G. Neumann, Neudamm, Berlin.
Vertriebspreis: 48 Pfennig. Postgebühren 6 Pfennig. Leipzig 1760.

Ergebnislose Kompromißverhandlungen.

Privatdozent Dr. Wilhelm Mommsen, Göttingen.

Am 30. April waren es fünf Jahre, daß der „Arbeitsausschuß Deutscher Verbände“ gegründet worden ist. Die wenigsten Deutschen werden sich eine genauere Vorstellung vom dem Wesen dieser Organisation machen, deren Ziel es ist, den Kampf gegen den Kriegsschuldschuldparagraphen des Versailler Vertrages im In- und Auslande zu führen. Er ist eine „Kopf-Organisation“, die alle deutschen Organisationen zusammenfaßt, die im Besonderen oder im Rahmen ihrer übrigen Aufgaben für die Wahrheit in der Kriegsschuldfrage eintreten, und er umfaßt Organisationen fast aller politischen Richtungen. Aber der Arbeitsausschuß ist viel mehr als eine der üblichen Kopf-Organisationen; man kann getrost sagen, daß erst seine Gründung eine wirkliche, auf breiterer Basis ruhende Arbeit in der Kriegsschuldfrage ermöglicht hat. Wer die Entwicklung dieser Dinge einigermaßen zu kennen glaubt, weiß, daß eine politische Wirkung nicht zu erzielen war, solange jeder im deutschen Vaterlande, der von diesen Dingen etwas zu verstehen glaubte, rebete, was ihm zu reden für zweckmäßig erschien. Erst die Gründung des Arbeitsausschusses hat all diese zersplitterten Kräfte nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zusammenzufassen vermocht, und wenn natürlich nicht verhindert werden kann, daß so mancher auch heute noch seine eigenen Wege zu gehen für nötig hält zum Schaden der nationalen Gesamtheit, so ist doch im Ganzen diese Zusammenfassung gelungen. Und wenn man auch nicht in allem mit der gelegentlich nur politischen Bedeutung der Organisation einverstanden ist, so ist doch die Arbeit, die sie geleistet hat, nicht zu verkennen.

stark auf die vorwiegende Behandlung der Kriegsschuldfrage in der gegenwärtigen Haltung des Arbeitsanschlusses einzuwirken. Es ist daher notwendig, daß die Leitung dieser Organisation in einer für unsere Verhältnisse leider sonst kaum möglichen Weise verstanden hat, in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage auch die verschiedensten politischen Richtungen zusammenzuführen und so hier wirklich eine Einheitsfront zu schaffen.

Denn um eine Einheitsfront handelt es sich hier tatsächlich. Die Gegenstände, die zwischen rechts und links in der „Kriegsschuldfrage“ bestehen, sind rein taktischer Natur. Und die auch von uns geteilten Bedenken gegen eine diplomatische und amtliche Behandlung dieser Frage gründen sich gerade darauf, daß wir von uns von dieser Art des Kampfes gegen den Artikel 231 keinen Erfolg versprechen. Es ist bekannt, daß Männer, die im Kampf gegen die Schuldthese des Versailler Vertrages an erster Stelle stehen, wie etwa Graf Montelas oder Hans Delbrück, diese Befürchtungen teilen.

Wenn wir aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Arbeitsanschlusses auf die Entwicklung des Kampfes in der Kriegsschuldfrage zurückblicken, so können wir trotz allen noch zu überwindenden Widerständen von großen Erfolgen dieser Arbeit sprechen. Gewiß sind sie nicht allein das Verdienst des Arbeitsanschlusses, und den wichtigsten Anteil an diesem Er-

polke haben nicht Propaganda oder politische Demonstrationen aller Art, sondern die ruhige und sachliche Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage, sowie die zahlreichen Allenveröffentlichungen. Das Verdienst des Arbeitsausschusses beruht gerade darauf, daß er nicht in der sonst bei Propaganda üblichen Weise mit Schlagworten arbeitet, sondern daß er es sich zur Aufgabe gemacht hat, diese Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung weiteiten Kreisen des In- und Auslandes zugänglich zu machen. Denn es sei ausdrücklich gesagt, daß diese große Organisation nicht etwa ihrerseits die wissenschaftliche Arbeit veranlaßt, beeinflusst oder leitet, sondern daß ihr Hauptverdienst gerade darin besteht, daß sie in flüger Zurückhaltung dieser Arbeit freien Raum läßt, aber ihre Ergebnisse benutzt und von der richtigen Ueberzeugung, ausgeht, daß für diese Aufklärung Wert und Bedeutung nur das hat, was in jeder Weise wissenschaftlich begründet ist und dem Bestreben sachlicher Erforschung der Wahrheit seine Entstehung verdankt.

Der bekannte englische Historiker Gooch hat in seinem vor einiger Zeit erschienenen Buch über Deutschland, in dem auch er deutlich gegen die Kriegsschuldbüchse Stellung nimmt, über den Stand des Kriegsschuldbüchsenproblems in der öffentlichen Meinung

nung der Welt gedauert, alle Einkünftigen begannen einzufahren, daß nicht ein Staat allein die Schuld am Kriege habe und ebenso, daß Graufameiten im Krieg von allen Seiten begangen worden seien. Es ist kein Zweifel, daß dieses Urteil nicht zu optimistisch ist. Wir haben gerade in den letzten Jahren mit Freude erleben können, daß namhafte Männer nicht nur des neutralen, sondern auch des uns im Kriege feindlichen Auslandes den Kampf gegen die Schuldthese des Vertrages von Versailles aufgenommen haben. Auch die Haltung mancher Staatsmänner der Entente zeigt, daß die Kriegsschuldthese bereits schwer erschüttert ist, wie denn selbst Poincaré in seinen kürzlich in Amerika veröffentlichten Artikeln schon manchen Schritt zurückgetan hat. Selbstverständlich aber wäre es eine Utopie, zu glauben, daß die durch eine jahrelange Propaganda vergiftete öffentliche Meinung der Welt nun heute schon von der Tatsache überzeugt sei, daß

angezettelt hat. Es ist auch eine Utopie, wenn man glaubt, daß jemals der Artikel 231 formell von den Regierungen der Entente zurückgenommen wird. Bestimmungen von Verträgen, die sich innerlich überlebt haben, werden in den seltensten Fällen ausdrücklich aufgehoben, sondern sie werden einfach durch die Tatsachen und die weitere geschichtliche Entwicklung bedeutungslos. Wir haben etwas Ähnliches bereits jetzt mit den Bestimmungen über die „Kriegsverbrecher“ erlebt, auf deren Liste bekanntlich der jetzige Reichspräsident steht. Die Haltung der Kriegsgegner und ihrer diplomatischen Vertreter ihm gegenüber zeigt sehr deutlich, daß sich dieser „Kriegsverbrecher“-Artikel schon heute innerlich überlebt hat und ohne alle politische Bedeutung ist, obwohl er formal natürlich nicht zurückgenommen wurde. Wehrlich denken wir uns die Entwicklung mit dem Artikel 231, der schon heute für alle Einsichtigen innerlich nicht mehr besteht und der in einer Reihe von Jahren keine andere Bedeutung mehr haben dürfte, als daß er für den rückwärtigen Betrachter ein Zeichen für die „Kriegsschuldfrage“ und ihre Wirkungen sein wird. Daß die Entwicklung in dieser Richtung läuft, ist zweifellos, ebenso freilich, daß es noch recht lange dauern wird, bis sich nicht nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis einsichtiger Männer, sondern die meisten Kreise des Auslandes von der Unhaltbarkeit der Kriegsschuldtheorie des Versailler Vertrages überzeugen und noch mehr, bis sie den Mut haben werden, sich dazu auch öffentlich zu bekennen. Die deutsche Arbeit wird und muß daher noch lange weitergehen, und sie wird umso schneller zum Erfolge führen, je sachlicher sie ist, und je mehr unter Vermeidung aller innenpolitischen Ausnutzung dieser Dinge es auch in Zukunft gelingt, die in der sachlichen Auffassung bestehende Einheitsfront zu erhalten.

Annahme des Kraftfahrzeugsteuergesetzes im Reichstage.

Berlin, 10. Mai.
Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20. Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes wird fortgesetzt. Nach den Ausschlußbeschlüssen, über die Abg. Simon (Schwaben, Soz.) berichtete, beträgt die Steuer für Kraftwagen selbst für jede halbe Pferdekarre 10 Mark, für Personenkraftwagen für jede Pferdekarre von den ersten zehn Pferdekarren 30 Mark, von den nächsten fünf 60 Mark und von den weiteren Pferdekarren 80 Mark. Kraftwagenomnibusse und Lastkraftwagen zahlen für je 200 Kilogramm Eigengewicht 80 Mark und zwar bis 2000 Kilogramm. Von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm 20 Mark. Elektrische und mit Dampf angetriebene Lastkraftwagen zahlen unter denselben Bedingungen nur 15, bzw. 10 Mark. Das Gesetz wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls angenommen werden zwei Entschlüsse, wonach künftighin mit Ablauf des Jahres 1926/27 die Erbschaftsteuer von 20 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt wird und wonach die Reichssteuer auf Erbschaften von 10 Prozent herabgesetzt wird. Die Aussprache über die Anträge zur Frage des Alkoholismus und des

Gemeindebestimmungsrechts

wird darauf fortgesetzt.
Abg. Dietrich (Baden, Dem.) erklärt, daß die weit überwiegende Mehrheit der demokratischen Fraktion gegen das Gemeindebestimmungsrecht sei. Einige für die Fraktion darin, daß der Alkoholismus durch geänderte Bestimmungen bekämpft werden kann.
Abg. Rauch (München, D. S. P.) erhebt entschiedenen Einspruch gegen den Gedanken einer Zersiedelung Deutschlands. In Amerika sei noch nie so viel getrunken worden als nach der angeblichen Zersiedelung.
Abg. Wollath (S. W. G.) bekämpft das Gemeindebestimmungsrecht.
Abg. Kube (S. W. G.) erinnert daran, daß Bismarck einmal sagte, der Deutsche werde erst politisch brauchbar, wenn er einen guten Champagner in sich habe. Die Selbstverherrlichung der Nationen sei ein Zeichen der Unmündigkeit. Sie würden die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche steigern.
Abg. Andre (S.) erhebt an, daß die Behauptung, 80 % der Studenten seien geschäftstüchtig, unrichtig sei. Er bedauert, daß die Mittelstufe ohne nähere Prüfung gemacht worden sei. Große Teile der deutschen Jugend vergrößerten bereits freiwillig auf den Alkohol. Wenn es in Deutschland tatsächlich 400 000 berufsmäßige Trinker gebe, dann solle man deren Frauen und Kinder schützen, aber nicht die anderen vielen Millionen Menschen unter Kuratel stellen.
Abg. Mumm (Dnl.) bedauert die Angriffe gegen die Arbeiterbewegung und tritt für seine Person für das Gemeindebestimmungsrecht ein.
Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmung findet am Dienstag statt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 12 Uhr.

Die Musik und der Mensch.

Von Elisabeth Friedrichs, Locarno.

Jedes Volk hat seine Musik, keine kann auskommen ohne die musikalische Kunst. Denn die Musik ist eine Sprache, sie ist die Sprache für das höhere Leben der Völker wie der Einzelperson, die Sprache für jene Regungen und Empfindungen, die nicht durch Worte vollständig ausgedrückt werden können. Und jedes Volk hat es bedacht, wie allgemein und wie stark die Wirkungen der musikalischen Töne auch auf das Tier sind und gebraucht gewisse Formen der musikalischen Gestaltungskunst auch als Zucht- und Erziehungsmittel für seine tierischen Arbeiterkamaraden. Ja, so hat die „heilige, heilige Musik“ neben der höchsten Aufgabe, der Erhebung und Erbauung der Seele, für den Menschen auch einen höchst praktischen Zweck als Gebrauchsmittel im täglichen Leben.

Man hat darum Flug und wohlbedacht die Musik in zwei Klassen eingeteilt, ihr zweierlei verschiedene Werte gegeben. Man hat sie geteilt in die tiefe und die reine (oder die absolute) Musik. Ihr Wert ist in beiden Klassen gleich hoch eingeschätzt worden, ein Wert also, der nicht höher und nicht geringer bei der einen oder anderen Klasse, der wohl aber von anderer Art ist. Wir reden so gern von der freien, hohen, musikalischen Kunst und glauben so gern, daß nur diese die menschenwürdige, die von allen geliebte Tonkunst sei, diejenige, welche die Wunder einer höheren Welt künden, an der doch alle teilhaben möchten; aber in Wahrheit ist die reine Tonkunst nur für wenige, für ganz wenige da. Sind auch die Konzertsäle und die großen Kirchen bei musikalischen Aufführungen gut gefüllt, so wissen doch die meisten nicht einmal in ihrem Herzen die reine Tonkunst zu geben von dem, was in jener großen Bach'schen Orgel, in der „Missa solenne“, in der „Credo“ zur Darstellung gekommen ist, sondern sie bleiben sich ein, der wunderbare Klang und Zusammenklang der Instrumente, der gesungenen Stimmen, die interessanten, wechselnden Akkordfolgen, die schönen Harmonieverbindungen, von denen sie umrauscht waren, seien schon der Geist des Kunstwerkes gewesen.

Die Eröffnungssitzung des Genfer Prüfungsausschusses.

Genf, 10. Mai.

Der Prüfungsausschuss für die Zusammenfassung des Völkerbundes nahm heute vormittag in geschlossener Sitzung unter dem Vorsitz des Bundesrates Motta seine Arbeiten auf. Motta wurde sofort einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses gewählt. Der Ausschuss sprach sich auf Antrag von Lord Robert Cecil für die Öffentlichkeit seiner Sitzungen aus. In der anschließenden öffentlichen Sitzung gab zunächst

Lord Robert Cecil (England) ein Exposé über die vom Ausschuss zu behandelnden Fragen. Er erklärte im Auftrag seiner Regierung, daß er über die ständigen Ratsmitglieder keine Erklärung abzugeben habe. Er entwickelte jedoch ein Arbeitsprogramm für den Ausschuss und betonte die dringende Notwendigkeit, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Scialoja (Italien) erörterte die wesentliche Bedeutung der Unterscheidung in ständige und nichtständige Ratsmitglieder. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder sei bereits früher im Hinblick auf die Möglichkeit des Beitritts Deutschlands von 4 auf 6 erhöht worden, was im März dieses Jahres vollständig außer acht gelassen worden sei. An dem Grundgedanken der Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse müsse unter allen Umständen festgehalten werden. Damit die praktische Anwendbarkeit der Einstimmigkeitsklausel übrig bleibe, dürfe eine wesentliche Erhöhung der Ratsmitglieder nicht in Erwägung gezogen werden. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder könne im äußersten Falle noch um 2 bis 3 erhöht werden; mit 10 Ratsmitgliedern sei das Arbeiten des Völkerbundes sehr erschwert, mit 20 sei der Rat nicht mehr arbeitsfähig. Scialoja bezeichnete es als dringend notwendig, daß die Beratungen des Ausschusses innerhalb der von ihm gezogenen Grenzen erfolgten.

Palacios (Spanien) trat ebenfalls für die Aufrechterhaltung der Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse ein, hielt aber die Arbeitsfähigkeit des Völkerbundes durch Erhöhung der Mitgliederzahl nicht für gefährdet.

Schulfragen im Landtage.

Berlin, 10. Mai.

Der preussische Landtag setzte die zweite Beratung des Kultusgesetzes beim Abhändeln Provinzialschulkollegien, Prüfungsausschüsse, höhere Lehranstalten und Turnweien, fort.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) erstattete den Ausschussbericht. In zahlreichen Anfragen werden u. a. Mittel für pädagogische Professuren in Bonn, Kiel und Göttingen gefordert. Die Universitäten in Bonn, Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Kiel, Königsberg, Münster sowie die Technische Hochschule Hannover und das historische Institut in Bonn sollen erweitert werden. Der Reichsausschuss für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft soll einmalig um 100 000 Mark erhöht werden. Die Staatsregierung soll um Prüfungserleichterung, ob angeht, die Schwierigkeiten bei der Neubestimmung akademischer Lehrstellen von der Einhaltung der Altersgrenze nicht Abstand genommen werden kann.

Ministerialdirektor Dr. Kästner erklärte, daß nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes ein Aufschub der Auflösung der privaten Vorstudien höchstens bis zum Beginn des Schuljahres 1930 möglich sei. Eine Verlängerung der Frist komme nicht in Frage.

Abg. Weissmann (Dnl.) bezeichnete die Kasse Schwarz-rot-Gold als die rote Fälschung der sinnlosen Revolution von 1918, welche Verurteilung stürmische Unterbrechungen auf der linken Seite hervorrief und dem Redner einen Ordnungsruf einbrachte.

Darauf beantwortete Kultusminister Dr. Beder verschiedene Fragen. Der Minister erklärte, für ihn ständen die höheren Schulen im Mittelpunkt des gesamten Bildungsaufbaues. Ihre Reform werde sich langsam in die Praxis umsetzen. Die Frage, mit welcher Sprache man anfangen solle, sei unter dem Druck der öffentlichen Meinung in einzelnen Schulen freigelegt worden. Das Problem müsse noch einmal durchgearbeitet werden. Es sei geeignet, eine gewisse Vereinfachung in dem Schulsystem und eine Erleichterung des Lehrstoffes von einer Schule zur anderen zu ermöglichen. Was die Aufbauschule und die Erziehungsbefähigung angehe, so sei er davon überzeugt, daß man auch hier die Schwierigkeiten überwinden werde. An den höheren Schulanstalten im Rheinland sei die Parität durchaus gewahrt. Zum Schluß wies der Minister den Vorwurf des Abgeordneten Weissmann zurück, daß heute nur noch Vertreter der Regierungsparteien anwesend würden und daß die anderen parteifrei seien. Man könne vielmehr geradezu von einem Mathematik sprechen, daß diejenigen durchdrachten mühten, die für den republikanischen Gedanken eintreten. Von einem Mathematik eines deutschen Nationalen Schulmannes sei ihm noch nie etwas bekannt geworden.

Der reinen Musik in ihren komplizierten Formen sich ganz hingeben zu können, so, daß man völlig dieser Welt entrückt und in eine andere erhoben wird, dazu muß man geboren sein oder man muß die Fähigkeit — eine Naturanlage vorausgesetzt — in langem, konzentriertem und fleißigem Studium erworben haben. Da hierzu wenige Menschen in der Lage sind und da noch viel weniger Menschen als musikalische Genies auf die Welt gekommen sind, so ist die Beschränkung der wahrhaft Kunstverständigen in allen Völkern ganz natürlich und begreiflich. Daß die Frage: „Was drücken denn diese großen Konzerte eigentlich aus?“ immer wieder auftaucht, ist schon ein Beweis dafür, wie fern die Mehrzahl der Menschen dieser absoluten Kunst steht. Sie wollen mit Worten erzählt haben, was eben nicht in Worten zu fassen, sondern dessen Ausdrucksmittel eben die musikalische Form ist.

Es gibt wohl eine Anzahl Menschen, die ihr höchstes Glück in der Welt der reinen Tonkunst finden, darum müssen aber die dazu nicht Geborenen durchaus nicht leer ausgehen. Auch ihnen hat die Musik noch einen unerschöpflichen Reichtum an Wunderdingen zu bieten, Wunderwirkungen, die eng mit dem irdischen Leben verbunden sind, welche dieses bereichern und bereichern. In ihrer Erleuchtung als dienende Kunst ist eben die Sprache der Musik den meisten Menschen verständlich, nicht weil sie etwa durch Worte erklärbar oder zu verstehen wäre, — das ist auch bei ihr nicht der Fall —, sondern weil sie Lebensäußerungen begleitet, deren tiefer Sinn erst durch die Hervortritt und verständlich wird. Denken wir nur an Gedichte, wählen wir z. B. Goethes „Erlkönig“ zur Veranschaulichung und suchen dabei ganz einbringen in den Geist der Ballade, — ganz einfühlend und hervorgerufen wird er doch erst, wenn wir die schöne Ballade etwa in der Schubert'schen oder Schumann'schen Komposition von einem Gesangs-künstler verständnisvoll vorgetragen hören. In fast noch höherem Grade wird der geistige Reichtum, der in einem Volksliede schlummert, offenbar, wenn man es singt. Gerade im Volksliede, in dem sich die einfache Melodie mit der einfachen Sprache zur Einheit verbindet und, allen verständlich, das rein Menschliche zum Ausdruck bringt, ist vielleicht die Wirkung der Musik am allgemeinsten und ergreifendsten. Das ist so bei den Volksliedern aller Nationen.

Guani (Uruguay) warf Johann die Frage auf, ob es sich bei der Regelung der Wahl von nichtständigen Ratsmitgliedern um eine prinzipielle Frage oder lediglich um eine Frage des Verfahrens handle. Bei der Annahme des zweiten Falles hätte die Versammlung jederzeit die Möglichkeit, die Beschlüsse, die im September gefaßt wurden, durch Mehrheitsbeschluß später wieder aufzuheben.

Lord Robert Cecil (England) erklärte, er glaube, daß eine praktische Lösung durch den Völkerbund eine moralische Bindung für alle Mitgliedsstaaten darstellen werde.

Scialoja (Italien) gab die Wichtigkeit dieser Frage an, da die Versammlung bei einem bestimmten Turnus eines Tages zum Nachteil eines bereits lange Jahre wartenden Mitgliedsstaates plötzlich einen Beschluß fassen könne, einen neuen Turnus für nichtständige Ratsmitglieder aufzustellen.

Nach der Rede Scialojas vertagte sich der Ausschuss auf nachmittags 4 Uhr.

Genf, 10. Mai.

Die Nachmittagsitzung des Studienausschusses zur Regelung der Ratsfrage wurde mit einer großangelegten Rede Paul Doucours (Frankreich) eingeleitet, in der er sich für die Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse aussprach. Der japanische Abgeordnete schloß sich ihm an. Der schwedische Vertreter skizzierte den schwedischen Standpunkt nochmals dahin, daß nur Deutschland allein als ständiges Ratsmitglied aufgenommen werden dürfe.

Der chinesische Vertreter verlangte auch für China einen ständigen Ratsitz.

Bundespräsident Motta faßte das Ergebnis des ersten Tages dahin zusammen, daß sich in folgenden zwei Punkten Einstimmigkeit ergeben habe: 1. hätten sich alle Vertreter für die Einstimmigkeitsklausel im Ratsbeschlusse und 2. hätten sie die Überzeugung vertreten, daß jeder Beschluß vermeiden werden müsse, der zu einem Zusatzantrag des Völkerbundes führen könnte.

Ein Ministerialvertreter teilte mit, daß das Ministerium alle Güten bei der Schulreformüberlegung vermeiden und besonders die Beamten unterstützen werde. Das Haus vertagt hierauf die weitere Beratung auf Dienstag 12 Uhr.

Minister Dr. Marx im Industriegebiet.

Reichshausen, 10. Mai.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx hielt gestern bei einer Veranstaltung der Zentrumsgruppe eine Rede, in der er die Entwicklung der deutschen Außenpolitik vom Herbst 1923 darlegte. Er erklärte darauf, er wolle die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, der Bevölkerung des ehemals besetzten Ruhrgebietes als Minister für die besetzten Gebiete die warmste Anerkennung der deutschen Reichsregierung nochmals auszusprechen für die unentwegte Treue, die die Bevölkerung an den Tag gelegt habe. Wenn das Reich dafür nicht den Lohn geben könne, den es geben möchte, so liege es daran, daß das deutsche ein so armes Volk sei. Dr. Marx behandelte dann die Aufgaben und Ziele der Zentrumsgruppe für die Zukunft. Das vornehmste Ziel der Zentrumsgruppe sei im Staatsleben die Ideale und Grundzüge des Christentums in die Tat umzusetzen. Am Schluß seiner Ausführungen gebietete Marx unter lebhaftem Beifall die uneigliche Parteizersplitterung, die sich auch diesmal bei den Kommunalwahlen im Industriegebiet gezeigt habe.

Die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 10. Mai.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Verwaltungsrat des Reichsausschusses für Arbeitsvermittlung und dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge unterbreitet, durch die anstelle des gegenwärtigen Unterhaltungsstandes eine Absenkung der Unterlage nach dem Arbeitsentgelt treten soll. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, diesen Entwurf im Anschluß an die Besprechungen mit den wirtschaftlichen Beteiligten und den Vorschlägen im sozialen Ausschuss des Reichstages zur Erörterung zu stellen. Er hat ihn dem Vorsitzenden dieses Ausschusses bereits am 7. Mai mit der Bitte überreicht, zu diesem Zweck baldigst einen Termin anzuberaumen. Es ist also nicht richtig, daß das Reichsarbeitsministerium, wie in einem Teil der Presse behauptet worden ist, die Absicht hat, den Reichstag bei der Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung auszuschalten.

Könnte man jenes Gemisch von Eigenschaften und Eigenheiten, das man unter dem Namen „Volkscharakter“ zusammenfaßt und das durch klimatische und sonstige Naturverhältnisse, durch gemeinsame Arbeit und gemeinsame, jahrausjahre lange Erfahrung entstanden ist, in Worte fassen? Nein! Aber die Tonprache kann es im Verein mit der Volkspoesie ausdrücken. Wir empfinden dies lebhaft und eigenartig beim Anhören eines russischen, schottischen, irischen, deutschen, italienischen oder irgend eines Volksliedes.

Ein Festmarsch, ein Totenmarsch, ein Musikmarsch durch Wald und Feld jagt mehr, als man sich klar macht, indem er den Sinn und Zweck des gemeinsamen Tages im Bewußtsein lebendig macht. Und was wäre die Religionsübung aller Völker, ihr Kirchen- und Tempelbesuch ohne die mächtige Wirkung der diesem menschlichen Brauch dienenden Musik? Was wäre Tanz und Spiel ohne sie? Gar nicht denkbar wären diese Freuden, oder sie wären wildes, ausgelassenes Herumtreiben. Erst die Musik gibt ihnen Seele und Glanz.

Was in die einsamsten und intimsten Lebensäußerungen und Gestaltungen begleitet uns freundlich die Musik als dienende Kunst. Sie spendet ihre Liebe dem Landmann, dem Seemann, der Spinnerin, der Wälscherin, sie mildert das Abschiedsweh und hilft in der stillen Kammer der Mutter, ihr Kindlein einschläfern. Wie allgewaltig die Macht der dienenden Musik im menschlichen Leben ist, dessen sind wir uns nicht im entferntesten bewußt. Wir würden es erst wissen, wenn wir für unser Leben plötzlich der Musik gänzlich beraubt würden. Aber ein ganz- und klug-loses Menschenleben ist ja inmitten eines Kulturvolkes gar nicht möglich. Die Musik ist die Seele unseres täglichen Lebens, und sie ist so gänzlich mit ihm verbunden wie Geist und Leib in der menschlichen Gestalt.

Auf Straßen und öffentlichen Plätzen ist freilich viel Sang und Klang gestorben und in der ständeherrlichen technischen Hofkultur unserer Epoche untergegangen. Früher durchzogen Singnaben, kleine Musikanten und Orgelbläser die Straßen des Dorfes und Stabts; alle die Herzen, die dadurch erwärmt wurden, sind heute verwildert und verarmt. Man sollte heute wieder, Erbschaft dafür zu schaffen. Es wäre wohl möglich und würde reichen Lohn tragen. Musikalische

Unveränderte Streiklage in England.

London, 10. Mai.

Eine amtliche Mitteilung besagt: Im allgemeinen herrscht Ordnung im Lande. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung bleibt die allgemeine Lage befriedigend. Die Zahl der freiwilligen Arbeiter nimmt zu. Der Postdienst funktioniert im allgemeinen befriedigend. Der Generalrat der Gewerkschaften erklärt, daß nach den erhaltenen Nachrichten die Front intakt sei. Im Unterhause erklärte Churchill, die Lage der „Britischen Zeitung“ habe eine Million erreicht. — „British Gazette“ bemerkt die Gerüchte über geheime Zusammenkünfte zwischen Mitgliedern der Regierung und Arbeiterführern. Die Regierung erwäge eine Aktion hinsichtlich der Frage der Ungeheuerlichkeit des Generalrats und der Haftbarkeit seiner Veranlasser. — Nach der „Daily Mail“ werden die Verluste, die England durch den Streik erleidet, in Whitehall auf eine Million Pfund Sterling täglich geschätzt. — Der Gewerkschaftskongress hat zahlreiche Angebote finanzieller Unterstützung von auswärtigen Ländern erhalten und ebenso abgelehnt wie das russische. — Wie aus Dublin gemeldet wird, hat der irische Gewerkschaftskongress beschlossen, keine Lebensmittelschiffe nach England fahren zu lassen. Der Hafen von Dublin liegt still und der Schiffsverkehr mit England ist eingestellt.

Die Stellung der christlichen Gewerkschaften.

Köln, 10. Mai.

Der Vorstand des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften faßte in einer gemeinsamen Sitzung am 9. Mai in Köln, an der Vertreter aus Deutschland, Holland, Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei teilnahmen, eine Entschließung, die u. a. erklärt, daß sich die englischen Bergarbeiter in einem gerechten Abwehrkampf befinden. Alle Länder hätten die Pflicht, auf die berechtigten Interessen der Arbeitnehmer Rücksicht zu nehmen und durch Einrichtung wirksamer Einigungs- und Schlichtungsinstanzen wirtschaftlichen Kämpfen vorzubeugen. Ueber die aus Anlaß des Kampfes in England zu ergreifenden praktischen Maßnahmen solle die dem Bunde angeschlossene internationale Verbindung mit dem leitenden Ausschuss gegebenenfalls Beschluß fassen.

Tagung des Vorstandes der Bergarbeiter-Internationalen.

Osnabrück, 10. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Vorstandes der Bergarbeiter-Internationalen erstatteten die Vertreter der verschiedenen Länder Bericht über die von ihnen in Ausführung der in Brüssel gefaßten Entschlüsse zum Zweck der Beseitigung jeglichen Kohlentransportes vom Kontinent nach England ergreifenden Maßnahmen. Aus dem Bericht ging hervor, daß jedes Land die Brüsseler Entschlüsse strengstens beabsichtigt.

Der Ausschuss nahm eine Entschließung an, in der die Streikenden in England beglückwünscht, die Solidarität des Ausschusses proklamiert und weiter erklärt wird, daß der Ausschuss bereit sei, gegebenenfalls weitergehende Maßnahmen zu treffen in der Überzeugung, daß es ohne internationale Zusammenarbeit keinen dauernden Frieden in der Bergbauindustrie geben werde. Die Vertreter der Bergarbeiter und der Transportarbeiter nahmen dann in einer gemeinsamen Sitzung eine Entschließung an, die die Gemeinsamkeit der Aktionsideen der Transport- und Bergarbeiter-Organisationen feststellt, die englische Ausständigen völlige Solidarität versichert und ihnen Glück wünscht.

Die internationale Transportarbeiter-Assoziation hat eine Entschließung angenommen, nach der jeder Kohlentransport von europäischen Häfen nach England unterbunden werden soll. Sie prüfte weiter die Möglichkeit, den englischen Schiffen keine Kohlen mehr zu liefern und den Lebensmitteltransport zu verhindern. Es wurde beschlossen, die Maßnahmen von See aus leiten für englische Schiffe zu befehlen. Am Mittwoch werden die holländischen und die deutschen Vertreter der internationalen Transportarbeiter-Assoziation in Duisburg zusammenkommen, um die Frage des Kohlentransportes zu prüfen.

Politische Uebersicht.

+ Zentrum und Fürstenabfindung. Der Parteivorstand des Zentrums wird am Mittwoch, den 19. Mai, erneut zusammentreten, um zur Frage der Fürstenabfindung Stellung zu nehmen.
+ Fugungsbefehl in Moskau. Der chinesische Marschall Fugungsbefehl traf mit einer Gruppe von Mitarbeitern gestern in Moskau ein.

Vollstehende werden veranstaltet und sind sehr wertvoll, aber sie wirken andersartig als jene unverhofft und freundlich mitten in des Tages Prosa tretenden Musiken für jedermann; deren Verlust ist noch nicht erregt.

Wenn wir feststellen mußten, daß derer noch sehr wenige sind, die im innersten Herzen die Wunder der absoluten Musik empfinden, so müssen wir uns doch zugleich fragen: „Wird das voraussichtlich immer so bleiben? Werden die vielen immer außen stehen? Und wenn nicht, welcher Weg führt die, welche so gern das Verständnis für die hohe Kunst hätten, in ihr Heiligtum?“

Es waren ihrer immer wenige, die einzubringen trachteten in die Welt der höchsten Ideen; aber langsam, langsam hat sich ihre Zahl vergrößert. Noch vor dreihundert Jahren gab es überhaupt für die Menge im weitesten Sinne in Deutschland und Österreich keine Gelegenheit, die Tonschöpfungen der großen Meister zu hören. Diese Musik spielte nur die Fürstentümer, deren Diener oft die Meister der Tonkunst waren, und auch in den Hofkreisen, wo man zwar durch Übung gelernt hatte, Virtuosität zu erkennen und zu bewundern, gab es doch auch nur eine verhältnismäßig sehr kleine Zahl, deren Verständnis sich wirklich zurecht in den Innersten der Tonkunst. Für die meisten blieb der Musikgenuss eine äußere Modefrage, eine schöne Unterhaltung. Heute veranstalten wir Konzerte und Opernaufführungen für jedermann, der zahlen, und sogar auch für den, der keine großen Ausgaben machen kann. Da ist die Zahl der wahren Musikjünger doch gegen früher beträchtlich gewachsen. Und so muß es weiter gehen.

= „Jedermann“ vor dem Dom in Münster. In den Monaten Juni und Juli dieses Jahres bringt die Vereinigung zur Pflege des Laienspielens in Münster das alte kölnische Volksstück „Jedermann“ vor dem Dom in Münster nach annähernd 400 Musikspielern aus allen Volkskreisen zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Herr Universitätsprofessor Dr. Wolbach, die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Krug, dessen Laienspiele in Tecklenburg, Stromberg und Saltern im Jahre 1925 bei insgesamt über 250 000 Zuschauern begeistert Aufnahme fanden. Der Reinertrag dient Zwecken der Jugendpflege.

Halleneinführung.

Bisher

Auf der 11. Mai ereignete sich ein schweres Unglück, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zog. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai ereignete sich in der Stadt ein Brand, der zu erheblichen Schäden führte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle unter Kontrolle und versucht, die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die Schäden sind noch nicht vollständig bekannt, da die Brandstelle noch nicht vollständig gelöscht ist. Die Stadtverwaltung hat die Bevölkerung aufgefordert, sich in die Nähe der Brandstelle zu halten und die Feuerwehr zu unterstützen.

Von den beabsichtigten schweren im Krankenhaus, die bei einem großen Eisenbahnunfall in der Nähe der Stadt ereignete sich ein schweres Unglück, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zog. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai ereignete sich in der Stadt ein Brand, der zu erheblichen Schäden führte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle unter Kontrolle und versucht, die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die Schäden sind noch nicht vollständig bekannt, da die Brandstelle noch nicht vollständig gelöscht ist. Die Stadtverwaltung hat die Bevölkerung aufgefordert, sich in die Nähe der Brandstelle zu halten und die Feuerwehr zu unterstützen.

Musik.

Die Musik ist eine Sprache, sie ist die Sprache für das höhere Leben der Völker wie der Einzelperson, die Sprache für jene Regungen und Empfindungen, die nicht durch Worte vollständig ausgedrückt werden können. Und jedes Volk hat es bedacht, wie allgemein und wie stark die Wirkungen der musikalischen Töne auch auf das Tier sind und gebraucht gewisse Formen der musikalischen Gestaltungskunst auch als Zucht- und Erziehungsmittel für seine tierischen Arbeiterkamaraden. Ja, so hat die „heilige, heilige Musik“ neben der höchsten Aufgabe, der Erhebung und Erbauung der Seele, für den Menschen auch einen höchst praktischen Zweck als Gebrauchsmittel im täglichen Leben.

Man hat darum Flug und wohlbedacht die Musik in zwei Klassen eingeteilt, ihr zweierlei verschiedene Werte gegeben. Man hat sie geteilt in die tiefe und die reine (oder die absolute) Musik. Ihr Wert ist in beiden Klassen gleich hoch eingeschätzt worden, ein Wert also, der nicht höher und nicht geringer bei der einen oder anderen Klasse, der wohl aber von anderer Art ist. Wir reden so gern von der freien, hohen, musikalischen Kunst und glauben so gern, daß nur diese die menschenwürdige, die von allen geliebte Tonkunst sei, diejenige, welche die Wunder einer höheren Welt künden, an der doch alle teilhaben möchten; aber in Wahrheit ist die reine Tonkunst nur für wenige, für ganz wenige da. Sind auch die Konzertsäle und die großen Kirchen bei musikalischen Aufführungen gut gefüllt, so wissen doch die meisten nicht einmal in ihrem Herzen die reine Tonkunst zu geben von dem, was in jener großen Bach'schen Orgel, in der „Missa solenne“, in der „Credo“ zur Darstellung gekommen ist, sondern sie bleiben sich ein, der wunderbare Klang und Zusammenklang der Instrumente, der gesungenen Stimmen, die interessanten, wechselnden Akkordfolgen, die schönen Harmonieverbindungen, von denen sie umrauscht waren, seien schon der Geist des Kunstwerkes gewesen.

Es gibt wohl eine Anzahl Menschen, die ihr höchstes Glück in der Welt der reinen Tonkunst finden, darum müssen aber die dazu nicht Geborenen durchaus nicht leer ausgehen. Auch ihnen hat die Musik noch einen unerschöpflichen Reichtum an Wunderdingen zu bieten, Wunderwirkungen, die eng mit dem irdischen Leben verbunden sind, welche dieses bereichern und bereichern. In ihrer Erleuchtung als dienende Kunst ist eben die Sprache der Musik den meisten Menschen verständlich, nicht weil sie etwa durch Worte erklärbar oder zu verstehen wäre, — das ist auch bei ihr nicht der Fall —, sondern weil sie Lebensäußerungen begleitet, deren tiefer Sinn erst durch die Hervortritt und verständlich wird. Denken wir nur an Gedichte, wählen wir z. B. Goethes „Erlkönig“ zur Veranschaulichung und suchen dabei ganz einbringen in den Geist der Ballade, — ganz einfühlend und hervorgerufen wird er doch erst, wenn wir die schöne Ballade etwa in der Schubert'schen oder Schumann'schen Komposition von einem Gesangs-künstler verständnisvoll vorgetragen hören. In fast noch höherem Grade wird der geistige Reichtum, der in einem Volksliede schlummert, offenbar, wenn man es singt. Gerade im Volksliede, in dem sich die einfache Melodie mit der einfachen Sprache zur Einheit verbindet und, allen verständlich, das rein Menschliche zum Ausdruck bringt, ist vielleicht die Wirkung der Musik am allgemeinsten und ergreifendsten. Das ist so bei den Volksliedern aller Nationen.

Die kluge
Hausfrau
nimmt nur
das echte

PALMIN

mit dem Na-
menszug:
Dr. Fehling
auf jeder
Packung!

Beigeord
Mit dem 1.
mit oder ohne
lm- und Eing
ommunale Bild
entscheidend ge
Erklärung geg
Gemeinden an
nicht immer ein
Natur der Sach
in die örtliche
kennen, wie die
und beideren
So sind vor alle
berloren gegan
ihr gehören und
in sich aufnehme

Durch die u
bungen sind u
punte gedachte
Gefährden, G
die Wirtelstie
Niedringhau
lehteren merbe
um sich finanze
gewiß jowiel Vel
Grundlage gut
gen von den n
nalen Veränder
gaben an die u
ie nun allerdi
zu bewältigen
Kraum sind
worden, da si
Veränderungen
gearbeitet wird
der Aufteilung
reifen, die
und der Mühr
fischen, der jün
meindungen ver
tenteils in den
scheid aufgaben
Gattingen einer
drängen nach ei
mehrere Velpre
gerungs- und
eine Volung zu
Kämpfe abwiche
enden, soll. Ma
Rohrtrahmen ni
jedoch einmal
verfolgt werden.

Außer die
gebiet ist ein
Stadt Duisb
Lebenskräftige
Großstadt such
engüberleben
nach Süden zu
Die großen
die durch eine
gezeichnete St
aus den Veratu
vor. Die unge
in die Millionen
men 1 050 000,
darüber ernste
und Wege hin
find, liegt auf
hier Dr. Wdena
rede darauf hin
den, und daß je
und der erledig
lich viel Arbeit
Hilfsmittel stär
zung hat der D
gemacht, die au
großen Stä
bezeichnen, viel
fassend zu erleb
Aufwendungen
der des Schwei
maßen den Ur
schaft des Weste
bungsverhandl
Molle spielte. D
Städten, so von
Theatergemein
grüßt worden.
gute Früchte tr
Wir sehen,
ein solcher tom
Besten die Wirt
von Berlin aus
eine vernünftige
eine außerord
weiteren Entw
nicht ruhen, bis
bisher.

Der Ma

35)

Seide hatt
einer Unters
nach Wärmem
schaft Bauls a
zeichnet hatte.
Doch aller
nicht möglich
einer der Zuf
Dagegen h
phonischer Un
reicht, daß ei
derung des un
dung Wärmem
now nach dem
Fischerdorfe
dem angeblich
lehter Zeit un
worden. Sebe
Gesprächsbrud
Dennert beab
Gießer von V
wie möglich bi

Jetzt schob
in den rechten
„Es geht
diese Zeit woll
weg erwarten.
einladend, aber
wir den Fuch
Dottor S
giernt Lagepl
studiert hatte,
„Ich bin n
Alto Franz be
Damen hinaus
gen schläft.



Die großen Sortimente — die schönsten Muster — die billigen Preise

Seidenstoffe

Silva-Waschseide gute Qual., neue Schotten-Muster 1.65, 1.45
Silva-Waschseide in den mod. Streifen und Karos 2.25, 1.95
Die echte Bemberg-Adler-Seide einfarb. in sich gemust. die mod. Farb. 2.85
Die echte Bemberg-Adler-Seide farbig bedr., entstick. Muster 3.90, 3.60
Roh-Seide naturfarbig, weiche, leichtfressende Qualität . . . 3.30, 2.90
Kunstseiden-Trikot 100 cm br. rundgew. 5.50 in gross. Farbsortim. 1.75
Kunstseiden-Trikot 140 cm br. rundgew. 5.50 in gross. Farbsortim. 2.90
Seiden-Marocaine Kunstseiden-gespinst mod. Farbcombinationen 3.90
Crepe de chine reine Seide, farbig gemustert . . . 9.85, 6.75, 5.50
Mantelseide schwarz, schwere K'seid. Qual. Ottoman. u. Armurgew. 7.75

Kleiderstoffe

Wollschotten schöne Farben-zusammest. in solid. Körperbindung 95, 1.45
Wollschotten entzückende Farbenwirkung für solide Kleider 1.45
Reinw. Schotten Papillon die schön. Mode, für stoffe Frühjahrskl. 1.85
Ca. 100 cm breite Wollschotten kräftige Qual. in soliden Farbstellungen . 1.95
Ca. 100 cm breite Wollschotten weiche geschmeid. Qual. dicke Ausmuster. 2.45
Reinw. Schotten ca. 100 cm br. lavendel-orchidee-holz 2.50
Reinw. Schotten Papillon und Cöperbind. d. leizl. Neuh. d. Sals. 3.65 2.75
Foulé-Tuch 90 cm br., weiche Qual. für Kindermantel und Morgenröcke sehr zu empfehlen . 1.95
Reinw. Jacquard d. gross. Mode lavendel, orchidee, cerise u. jade 2.90
Rips ein. bes. Mantelqual. sehr beliebt. u. erpr. Mark. 130 cm br. in all. Modef. 7.80

Waschstoffe

Waschmusseline entzückende Confettimust. u. ander. Neuheit. 69, 55, 78, 95, 58, 95, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Waschmusseline reich. Muster-auswahl in prächt. Farbenmust. 95, 78, 95, 58, 95, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Waschmusseline nach Künstler-entwürfen angefertigt . 1.45, 1.25, 58, 95, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Wasch-Crêpe weich. schmiegsame Qualit., moderne Dessins . . 75, 58, 95, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Wasch-Crêpe äusserst geschmack-voll gemustert, 100 cm br. . . 95, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Wasch-Crêpe doppelbr. kariert, beliebte Farbenmusterung . . 1.80, 1.25, 1.25, 1.58, 59, 85
Woll-Musseline edle Qualität geschmackvolle Farbstellung . 1.95, 1.58, 59, 85
Sport-Zephir uni u. gestreift, beliebte Farben u. Qualität. . 68, 59, 85
Sport-Zephir kariert und dazu passend uni, kräftige Kleiderware

Mantelstoff
130 cm breit, gute wollene Flausch-Qualität 2.90

Kostümstoff
130 cm breit, modernes Karo gewebe in mandel, holz, braun, terra 3.90

Mantelstoff
(Strickgewebe), 130 cm breit, für elegante Sportjacken 5.90

Gabardine
130 cm breit, reine Wolle, weiche Kamm-garnqualität 4.45

Mouliné
130 cm breit, reine Wolle, die neuesten Farben 6.90

Kostümstoff
reine Wolle, (Vogelgefieder) 130 cm breit 8.90

Waechter

Meine Herren!

Wer sich selbst rasiert, hat Geld gespart, wenn er seinen Bedarf an Rasierklingen, Rasierseifen, Pinsel, Becken, Aluasteinen, Rasieressig, Kölnisch-Wasser etc. nur in einem Spezial-Geschäft kauft bei

Josef Hackert,
Heinrichstraße 10

Günstige Auto-Gelegenheits-Käufe!

6/20 PS. 4 Cyl. AGA Innenst. Lim. 4stzlg, 1925
9/24 PS. 4 Cyl. ADLER 6 Stitzer m. Sport-Karosserie
10/30 PS. 4 Cyl. BENZ-Limousine
10/30 PS. 4 Cyl. PROTOS-Limousine
18/45 PS. 4 Cyl. BENZ m. Limousinen-Karosserie Lueg
16/50 PS. 6 Cyl. BENZ 6 Stitzer Sport-Phaeton, wie neu
16/40 PS. 4 Cyl. Benz Lieferwagen, 750 kg Tragkraft

Näheres **Fahrzeug - Werke Lueg**
Bochum Essen

Frühling Wandern Kamera

die drei gehören zusammen

Gute, preiswerte Photo-Apparate sowie stets frisches Photomaterial erhalten Sie im Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf

Wegener & Hamer,
Kortumstraße 8, Telefon 3565.

Wand-, Decken- u. Tapetenreinigung nach neuem, staubfreiem Verfahren!
(Mittels eines chemischen Präparates. Kein Staubsauger.)

Ich übernehme die Reinigung von Innenräumen aller Art (in Leimfarbe oder Tapeten) ohne Betriebsstörung.

Vollständige Neuauffrischung!
Die Reinigungskosten betragen je nach Größe des Raumes nur 10 bis 15% einer Neuaufmachung.

Kostenlose Vorführung ohne jede Verbindlichkeit

KARL SURAU • BOCHUM
Ottostraße 5 // // // // Fernruf 2885

Sie brauchen nur zu knipsen

alles andere besorge ich.

Das Photographieren macht Vergnügen und schafft Dauerwerte. Bitte besuchen Sie mich. Sie erhalten kostenlos jeden gewünschten Aufschluß, Anleitung und Unterricht.

Marken-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.

Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Photo-Drogerie
Hucklenbroich, Brückstraße 55.
L.D. 1

bevorzugt die sparsame Hausfrau

weil dieser nur aus reinschmeckendem täglich frisch geröstetem Bohnenkaffee und ausgesuchtem Kornkaffee hergestellt wird, und deshalb minderwertigem Bohnenkaffee, welcher so oft als preiswerte und anscheinend billige Ware angeboten wird, unbeingt vorzu ziehen ist.

Hackert's Mischkaffee
stadtbekannt

50% Kaffee 50% ff. Korn Pfd. 1.70
25% Kaffee 75% ff. Korn Pfd. 1.00

in Qualität unübertroffen.

Kaffee-Rösterei Josef Hackert
Heinrichstraße 10 u. Hattingerstr. 23

Küppersbusch-Herde

Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland BOCHUM
Brückstraße 21.

Alles frei Haus, Holsteiner Käse.

200 Harzerkäse 4.95 Mk.
Tilsiter, orm in Staniel 6.50 Mk.
Holländerform 4.95 Mk.
La. ff. Limburger 6.95 Mk.

E. Napp, Altona 400

Hersteller zahlt 100 Mk., wenn Kampolda nicht in 1 Minute bei Mensch und Tier Kopf, (Brut) Kleider, Filz, Läuse vertilgt
Keine Bange mehr. Einm. Anwend. Kampolda (B) empfiehlt Friseur-Gesell. Kochmeister, Große Bedstr. 13. a6596

Carl Breuer Nachf. Bochum
Maschinenfabrik und Ankerwickel.

Reparatur und Lieferung von Elektromotoren. Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen, Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguß.

Vierhausstraße 75 Fabrik-Telefon 2840

BochumerBlumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Frucht-: körbe, Blumen-Ampeln, Wehranken : Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardiniere.

Tapeten

kaufen Sie geschmackvoll und billig im

Spezial-Geschäft Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Hohe Preise

ff. Mosterei- Tafelbutter 1.60 Mk., prima Butterkäse, 1.20 Mk., verbenet 1.701 Reiter, Zil- ff., Seidenschwal- berstraße 15.

Garten- schlauch
v. Mr. 1 Mt. bei Grilshat Söhne, Dorstener Str. 11a.

ff. getrag. Anzüge, Schuhe und andere Sachen kauft Gr. Bedstraße 8.

Im Schlüter-Vollkorn-Feinbrot
ist im Gegensatz zu dem eiweiß- und nährsalzarmen gewöhnlichen weissen Brode das ganze Korn benutzt und leicht verdaulich und bekömmlich gemacht.

Schlüter-Vollkorn-Feinbrot
täglich frisch!

Bäckerei H. Döhmman, Kortumstraße.
Wiederverkäufer gesucht.

Bochumer Nachrichten.

Wie sieht es nach den Eingemeindungen im Westen aus?

Von
Beigeordneten a. D. Dr. Joll, Bochum.

Mit dem 1. April sind die im preussischen Landtag mit oder ohne Zustimmung der Gemeinden beschlossenen Um- und Eingemeindungen perfekt geworden. Das kommunale Bild an der Ruhr hat sich dadurch vielfach entscheidend geändert. Viele Öffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Zuteilung einzelner kleinerer Gemeinden an die größeren kommunalen Zentren ist nicht immer eine glückliche gewesen. Das liegt in der Natur der Sache; denn man kann unmöglich in Berlin die örtlichen Notwendigkeiten in dem Maße erkennen, wie dies hier im Westen, seinen eigenartigen und besonderen Verhältnissen entsprechend, der Fall ist. So sind vor allen Dingen der Stadt Bochum Gebiete verloren gegangen, die geographisch und wirtschaftlich zu ihr gehören und die es über kurz oder lang gewiss doch in sich aufnehmen muß.

Durch die neuen Eingemeindungen und Umgemeindungen sind verschiedene große kommunale Mittelpunkte geschaffen, die sich um die Großstädte Bochum, Gelsenkirchen, Essen und Duisburg, einerseits, und um die Mittelstädte Wanne-Eickel, Witten, Dortmund, Solingen, andererseits gruppieren. Einige der letzteren werden einen schweren Kampf zu führen haben, um sich finanziell durchzusetzen, andere wiederum haben gemäß ihrer Lebenskraft, um sich auf der neuen Grundlage gut zu entwickeln. Das gilt vor allen Dingen von den nördlich gelegenen. Durch diese kommunalen Veränderungen tritt ein Kreis ganz neuer Aufgaben an die vergrößerten Gemeindegebilde heran, die sie nun allerdings mit ihrer vermehrten Steuerkraft zu bewältigen haben werden.

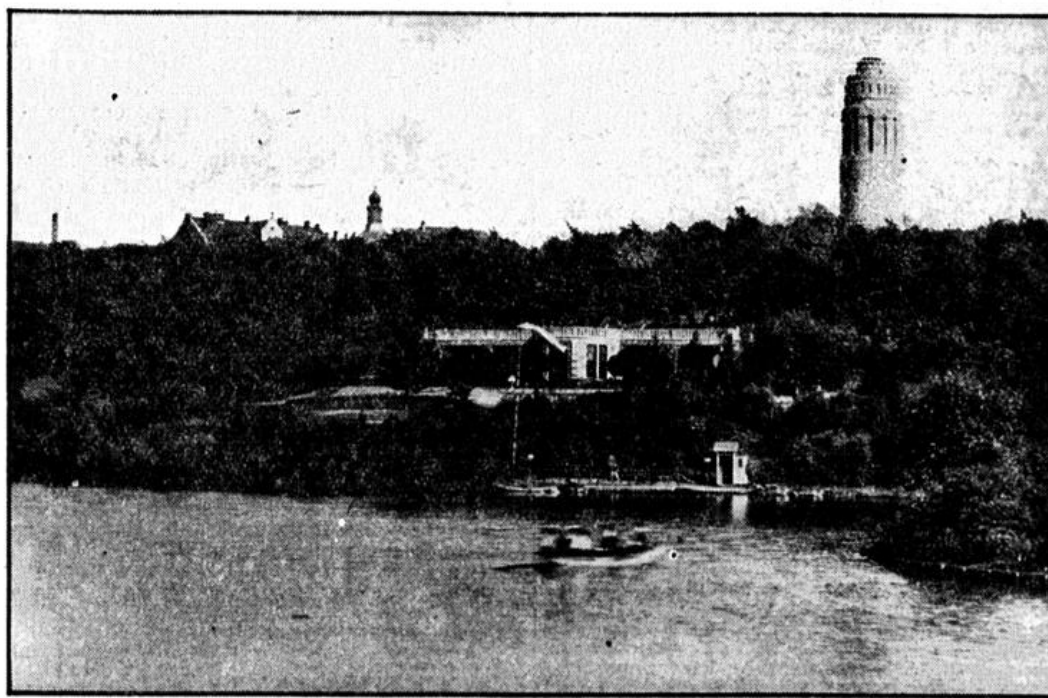
Maum sind diese Eingemeindungen zur Tat geworden, da stellte sich bereits die Notwendigkeit neuer Veränderungen heraus, an deren Lösung schon wieder gearbeitet wird. Es ist in erster Linie das Problem der Aufteilung der übrig gebliebenen Teile von Landeisen, die zwischen der Linie Bochum, Dortmund und der Ruhr gelegen sind. Der Landkreis Gelsenkirchen, der jüngste seiner Art, ist durch diese Eingemeindungen verkleinert worden. Seine Gebiete sind größtenteils in den Mittelstädten Wanne-Eickel und Witten aufgeteilt. Die Reste der Landkreise Bochum, Solingen, einerseits und Dortmund-Solingen andererseits drängen nach einer neuen Lösung. Es haben bereits mehrere Versprechungen im Verein der anliegenden Regierungen- und Oberpräsidenten stattgefunden, um hier eine Lösung zu finden, die die auf neue entfallenden Gebiete zwischen Stadt- und Landkreisen endgültig beenden soll. Man ist bislang jedoch über vorbereitende Maßnahmen nicht hinausgekommen. Das Problem ist jedoch einmal angerührt und wird zweifellos weiter verfolgt werden.

Außer diesem, mehr nördlich gelegenen Kampfgebiet ist ein zweites weiter südlich entstanden, das die Stadt Duisburg zum Mittelpunkt hat. Diese Lebenskräfte und über ihre Grenzen hinausreichende Großstädte sucht sich Teile des Düsseldorf-Landkreises einzuverleiben und damit ihre Ausdehnungsmöglichkeit nach Süden zu vergrößern.

Die großen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die durch eine besonders große Arbeitslosigkeit ausgezeichneten Städte des Westens zu kämpfen haben, gehen aus den Beratungen ihrer Haushaltspläne hervor. Die ungedeckten Rechnungsbücher vieler Städte gehen in die Millionen. So bei Aachen 4,5 Millionen, Barmen 1.050.000, Koblenz 1.080.000 ufm. Daß man sich darüber ernstlich Abwägungen hingibt, und auf Mittel und Wege sucht, wie diese großen Lasten zu mildern sind, liegt auf der Hand. Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Wilmanns weist in seiner großen Haushaltsrede darauf hin, daß alles einfacher und billiger werden, und daß jede Sache möglichst schnell ohne viel Hin und Her erledigt werden müßte; denn das mache unendlich viel Arbeit; und es müßten auch die technischen Hilfsmittel stärker ausgenutzt werden. In dieser Richtung hat der Duisburger Oberbürgermeister Vorkämpfer gemacht, die auf eine Arbeitsverteilung in der großen Städte des Westens hinauslaufen. Sie begreifen, viele gemeinsame Aufgaben aufzunehmen, aufzuheben und für manche Städte besondere Aufwendungen zu erfordern. Dieser große Gedanke, der des Schweißes der Ehlen wert ist, stellt gewissermaßen den Beginn einer gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft des Westens dar, die bei den jetzigen Eingemeindungsverhandlungen bereits eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Der Gedanke von Dr. Jares ist in vielen Städten, so vor allem in Bochum, das bereits eine Theatergemeinschaft mit Duisburg besitzt, freudig begrüßt worden. Er wird zweifellos für die Zukunft gute Früchte tragen können.

Wir sehen, daß der jetzt geschaffene Zustand nicht ein solcher kommunalpolitischer Ruhe ist, sondern daß im Westen die Winde vielfach weitergehen, als sie bisher von Berlin aus erfüllt wurden. Für viele Städte bildet eine vernünftige Regelung der Eingemeindungsfrage eine außerordentlich wesentliche Vorbedingung ihrer weiteren Entwicklung. Sie werden daher ganz gewiss nicht ruhen, bis hier mehr und Besseres erreicht ist, als bisher.

Der Bismarckturm im Stadtpark.



Auf dem höchsten Punkt im Stadtpark erhebt sich der mächtige Bismarckturm. Von der Plattform aus genießt man einen großartigen Fernblick. Gelsenkirchen, Wanne, Hordinghausen, Herne, Gaildorf-Naurel liegen ausgedehnt in der Einseniederung; von den Türmen Dortmunds schweift der Blick zum grünen Ardegebirge

und zu den Höhenzügen südlich der Ruhr. Die Großstadt Bochum ist in ihrer ganzen Ausdehnung erkennbar. Über unseren herrlichen Stadtpark blickt, der sollte nicht veräußern, auch einmal den Bismarckturm zu besichtigen und ein überaus feines Panorama auf sich einwirken lassen.

Bochum als Kongreßstadt. Am 12., 13., 14., 15. und 16. Mai hält der Reichsbund deutscher Papier- und Schreibwarenhändler e. V. (Sitz Frankfurt) in unserer Stadt seine achte Hauptversammlung ab. Mittwochabend findet eine Sitzung der Einkaufsgenossenschaften im Gasthof Uhlendruck statt. Der Bundesvorstand und Ausschuss tritt am Donnerstag morgen 9 Uhr zu einer Beratung zusammen; nachmittags 6 Uhr tagt der Glasverfälscherverein deutscher Papier- und Schreibwarenhändler im Parthausaal. Die Hauptversammlung tritt Freitag vormittags 9 Uhr im Parthausaal zusammen, sie findet Samstag morgen ihre Fortsetzung. In allen Tagen sind Besichtigungen vorgesehen. Am Sonntag wird ein Ausflug nach Hohenburg und von da zum Hohenstein unternommen; der Abschiedsessen ist im Hotel Dinnbake in Witten.

Das Landgericht Bochum ist nicht überlastet. Die Medlinghäuser Tagespresse stellt wieder Erörterungen an über den Plan der Errichtung eines Landgerichtes für das West Medlinghausen. In den Erörterungen wird von einer Überlastung des Essener und Bochumer Landgerichtes gesprochen. Was das Landgericht Essen anbelangt, so gilt dieses als überlastet, nicht aber kann dieses von dem Landgericht Bochum gesagt werden. Bei Neuordnung der Gerichte ist vor einigen Jahren die für Medlinghausen und Herne am hiesigen Landgericht bestehende Strafkammer als großes Schöffengericht für diese Bezirke nach Medlinghausen gekommen, was eine wesentliche Entlastung des Landgerichtes Bochum herbeiführt hat. Für die genannten Bezirke besteht am Bochumer Landgericht in der Strafrechtspflege nur noch die große und kleine Strafkammer als Berufsinstanz. Die Regierung denkt vorerst nicht daran, der Frage der Errichtung eines Landgerichtes näher zu treten. Sollte der Plan nach einigen Jahren verwirklicht werden, so muß aus ganz wichtigen Gründen heraus für den Herneer Bezirk das große Schöffengericht wieder an das Landgericht Bochum zurückgelassen werden.

Sommerfahrplan 1926. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß den Wünschen des Verkehrsverbandes „Industriebezirk“ für den Sommerfahrplan 1926 insofern entsprochen wird, als die Fahrpläne 25/26 Köln-Dortmund, ferner 313/14 Dortmund-Münster, die im endgültigen Entwurf weggefallen waren, ab 15. Mai dieses Jahres gefahren werden und zwar wie folgt: E. 25: ab Köln 7,47 Uhr vorm., ab Düsseldorf 8,35 Uhr, ab Duisburg 9 Uhr, ab Witten 9,11 Uhr, ab Essen 9,32 Uhr, ab Witten 9,45 Uhr, ab Bochum 9,55 Uhr, ab Langendreer 10,06 Uhr, an Dortmund 10,19 Uhr; E. 26: ab Dortmund 11,38 Uhr vorm., ab Herne 12,00 Uhr, ab Wanne 12,08 Uhr, ab

Gelsenkirchen 12,17 Uhr, ab Altenessien 12,28 Uhr, ab Oberhausen 12,42 Uhr, ab Duisburg 12,50 Uhr, ab Düsseldorf 1,20 Uhr, an Köln 2,07 Uhr nachm.; E. 313: ab Aachen 6,09 Uhr abends, an Duisburg 6,52 Uhr, ab Duisburg 6,55 Uhr, ab Witten 7,07 Uhr, ab Essen 7,27 Uhr, ab Bochum 7,46 Uhr, ab Langendreer 7,57 Uhr, an Dortmund 8,10 Uhr; E. 314: ab Dortmund 11,36 Uhr vorm., ab Langendreer 11,50 Uhr, ab Bochum 12,01 Uhr, ab Steele 12,15 Uhr, ab Essen 12,25 Uhr, ab Witten 12,40 Uhr, ab Duisburg 12,57 Uhr, an Aachen 1,30 Uhr nachm. Außer diesen beiden Zugpaaren sind nachträglich noch andere wesentliche Verbesserungen des endgültigen Entwurfes eingetreten.

Angestelltenversicherung. Zum Revisor des Revisionsbezirks Dortmund, zu dem auch Bochum gehört, ist Verwaltungsoberinspektor K. Oester, Dortmund, Burgundstraße 32, ernannt worden. Eine Revision findet im Bochumer Bezirk in aller Kürze statt.

Das Ergebnis der Betriebsräteahlen im Ruhrbergbau. Von den wahlberechtigten 357.241 Arbeitern und 20.806 Angestellten haben 76.77 Prozent Arbeiter und 60,49 Prozent Angestellte ihr Wahlrecht ausgeübt. Das Wahlergebnis weist gegenüber dem Vorjahre recht erhebliche Veränderungen auf. So konnte sich zum Beispiel der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund durch die Einigung, die er mit der Union der Klop- und Handarbeiter zu erzielen vermochte, von 26,65 Prozent im Vorjahre auf 60,02 Prozent Beteiligunganteil sichern. Die christlichen Gewerkschaften befinden sich in stetiger Aufwärtsentwicklung. Ihr Anteil an dem Gesamtergebnis beträgt 24,88 Prozent. Große Verluste haben die sozialistischen und kommunistischen Arbeiterverbände erlitten; von 42,17 Prozent im Jahre 1924 gingen sie bis auf 2,74 Prozent in diesem Jahre zurück. Die Christ-Donnerstags-Gewerkschaften haben knapp ein Prozent erreicht. Auch bei den Angestellten sind wesentliche Veränderungen im Beteiligungsergebnis festzustellen. Während die sozialistischen Arbeitergewerkschaften sich nach unten entwickeln konnten, sind die sozialistischen Angestelltenvereine bedeutend zugenommen, und zwar seit 1920 um die Hälfte. Die größten Verluste erlitten der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der aus dem ersten Wahlgang im Jahre 1920 mit einer Beteiligung von 55,07 Prozent aus der Wahl hervorging, in diesem Jahre aber nur noch 23,02 Prozent aufzuweisen hat. Der Gesamtbeitrag der christlichen Verbände beträgt nach der letzten Wahl 28,70 Prozent gegenüber 32,12 Prozent der sozialistischen Verbände. Die nicht von den drei Gewerkschaften eingenommenen Sitze verteilen sich auf verschiedene Fachverbände, außerdem auf den Wirtschaftsfriedlichen Reichsbund deutscher Angestellten, Berufsverbände (0,23 Prozent) und die unorganisierten Angestellten (13,21 Prozent). Das Ergebnis zeigt, daß von den Angestellten im Ruhrbergbau immerhin noch 86,79 Prozent organisiert sind.

Das Reichstnappschaffsgesetz vor der Verabschiedung.

Nachdem die Novelle des Reichstnappschaffsgesetzes in dritter Lesung in den Ausschüssen verabschiedet ist, ist es angebracht, einige Punkte hervorzuheben, die den Kern in der Auseinandersetzung gebildet haben und über die nunmehr Einigung zustande gekommen ist. Teilweise war das Gesetz stark gefährdet wegen der in der zweiten Lesung angenommenen Bestimmungen über die Alterspension, die allen Arbeitern und Angestellten gewährt werden sollte, während die Arbeitgeberseite ebenso wie die Regierung diese Ausdehnung der Alterspension für unannehmbar erklärte. Durch ein Eingreifen des Reichsanwalters kam schließlich ein Kompromiß zustande, wonach die Alterspension bei Erreichung eines Alters von 50 Jahren nur den im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Angestellten und Arbeitern gewährt wird.

Weiter ist wesentlich die Regelung der Versicherung und Verwaltung, für die die Beschäftigten der ersten und zweiten Lesung das Ergebnis bereits vorgezeichnet hatten. Die Versicherten, also die Arbeiter und Angestellten werden nunmehr endgültig in Vorständen und Hauptversammlungen über ½, die Arbeitgeber nur über ¼ der Sitze verfügen.

Ferner ist die Trennung der Arbeiter- und Angestelltenkassen endgültig vollzogen. Auch das war notwendig, damit endlich die Arbeiter und Angestellten ihre eigenen Angelegenheiten selber regeln können. Die Gefahr der Majorisierung der einen oder anderen Gruppe ist damit endgültig aus der Welt geschafft. Für den Angestellten ist besonders zu begrüßen, daß die Erbschaften als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung jetzt auch in der Knappschaff zugelassen werden.

Die Organisation wird folgendermaßen gestaltet: An der Spitze der Reichstnappschaffsversicherung steht ein Vorstand, der sich aus den beiden selbständigen Verwaltungsvorständen der Arbeiter- und Angestelltenkassen zusammensetzt. Die Abteilungen beider getrennten Hauptkassen. Die Wahl der einzelnen Organe erfolgt nach der Verhältnismäßigkeit auf vier Jahre und zwar wählen Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter ihre Vertreter.

Einmalige Entschädigung für abgefundene Kriegerrentenempfänger. Die Zeit zur Einreichung von Anträgen auf die einmalige Entschädigung von 50 Reichsmark für vorherige Empfänger von Militärrenten, die im Jahre 1923 durch die dritte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz abgefunden wurden, über die nach diesem Zeitpunkt aus der Rentenversicherung ausgeschieden sind, weil ihre Erwerbsminderung unter 25 Prozent gesunken ist, läuft am 31. Mai dieses Jahres endgültig ab. Der Antrag auf diese Entschädigung ist von den aus der Rentenversicherung ausgeschiedenen Kriegerrentenempfängern (ausgenommen hiervon sind jedoch

Am Samstag, 15. Mai

tritt der amtliche Sommer-Fahrplan in Kraft. Von diesem Tage ab ist der

Boch. Straßenfahrplan

Commerausgabe 1926

in unserer Geschäftsstelle, sowie bei den einschlägigen Buchhandlungen, Zeitungs-Kiosken und unseren Zeitungsboten

zum Preise von 30 Pfg. erhältlich.

Er enthält außerdem die Fahrpläne der Bochum-Gelsenkirchener und der Westfälischen Straßenbahn, Flugpläne, die neuesten Stadtpläne von Groß-Bochum, ein Verzeichnis der Fahrpreise sowie der Sonntags-Rückfahrkarten ab Bochum, Fahrpläne der Rhein- und Weser-Dampfschiffahrt, Pläne der Autobuslinien und den Tarif für Tagometer-Droschken.

Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger.

Der Mann, der sich verkauft

Roman.

Von
Dr. Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

35) Beide hatten sich schon am nächsten Morgen mit einer Janterslimouline auf dem Luftwege von Berlin nach Wernemünde begeben, das ihnen eine Geheimbotschaft Pauls als erstes Reiseziel Doktor Dennerts bezeichnet hatte.

Doch aller Wachsamkeit ungeachtet war es ihnen nicht möglich gewesen, das Dummerche Automobil auf einer der Zufahrtstraßen von Rostock aufzufahren.

Dagegen hatte sie noch am selben Abend ein telefonischer Anruf Pauls im Wernemünder Kurhaus erreicht, daß er seine Herrschaft unter plötzlicher Umänderung des ursprünglichen Programms mit Vermeidung Wernemündes auf Nebenwege rechts der Warnow nach dem in der Nähe von Wernemünde gelegenen Fischerdörfchen Alt-Warin gefahren habe. Offenbar sei dem angeblichen Ehepaar der deutsche Heimatboden in letzter Zeit unter den Füssen wohl etwas zu heiß geworden. Jedenfalls habe er aus gelegentlich erhaltenen Gesprächsbruchstücken entnommen, daß Herr Doktor Dennert beabsichtige, statt mit dem Führer über Giebel von Alt-Warin aus mit einem Segler sobald wie möglich die dänische Küste anzusteuern.

Jetzt schob der Kriminalkommissar seine Schapfeife in den rechten Mundwinkel und zog die Uhr.

„Es geht auf neun, Herr Doktor!“ sagte er. „Am diese Zeit wollte uns Ihr Diener Paul auf dem Dünenweg erwarten. Das Wetter ist zwar alles andere als einladend, aber es gibt uns jedenfalls die Gewähr, daß wir den Fuchs in seinem Bau antreffen!“

Doktor Hardt, der unter dem mit Meißelstift skizzierten Lageplan eines Fischerdörfchens aufmerksam studiert hatte, sah auf.

„Ich bin nach dieser Zeichnung vollständig im Bilde! Also Franz bewohnt das große Vorderzimmer nach den Dünen hinaus, während Hedwig im oberen Giebelstübchen schläft. Die Fischerleute selbst hausen im Sofan-

bau, so daß die Parteien sämtlich reinlich geschieden sein dürften, wenn wir Herrn Doktor Dennert unseren Besuch abstatten.“

Der Kommissar nickte.

„Ganz recht! Ich habe mir die Wohnungsverhältnisse genau angesehen, als ich bei dem alten Kornellen heute nachmittags als Sommergast vor sprach. Er führte mich im ganzen Hause herum, nur zu dem Giebelzimmer konnte ich nicht hinauf, weil dort die gnädige Frau mit einer Erkältung krank lag. Die Unterstube ist übrigens gegen den Hinterbau völlig abgeschlossen, und hat nur einen Ausgang nach dem kleinen Vorgarten. Wenn Sie also durchaus darauf bestehen, den Pseudodoktor zunächst einmal allein sprechen zu wollen, werde ich mit Paul inzwischen die Tür und das Fenster besetzt halten. Bei diesem strategischen Aufmarsch dürfte uns Herr Placzed schließlich entweichen. Hoffentlich läuft die Angelegenheit ohne Unfall für Sie selbst ab, Herr Doktor. Denn unter Wegener ist zweifellos ein so allem entschlossener Vursche, der zudem weiß, daß es bei ihm ums Ganze geht!“

Doktor Hardt lächelte.

„Ich bin ein alter Soldat und fürchte mich nicht. Ich denke auch, daß Franz vernünftig sein wird, wenn er uns in der Lebensmacht sieht!“

Der Kommissar nahm seinen Revolver aus der Tasche und unterwarf ihn einer kurzen Prüfung.

„Also dann mit Gott!“ laute er. „Ich habe mir übrigens von unserem Herbergswater Tölgung ausgesprochen. Sonst schwimmen wir bei dieser Sintflut einfach fort!“

Draußen tobte der Sturm noch immer mit unverminderter Gewalt.

In klaffenden Sturzseen brandete das Meer über den Quaderbau der Mole, daß ihnen die weißen Giebelwände bis zu den Gesichtern heraufschickten.

Das kleine Fischerdörfchen schlief bereits.

Wie unter tief herabgehagelten Wüsten lauerten die niedrigen Häuschen mit ihren Strohdächern in der Dünenwildnis, über die eine dichte Nebelwand wie ein schwarzer Quaal dahinzufrieschen schien.

Es war so finster, daß man die Straße kaum drei Schritte weit erkennen konnte.

Nur die Blinkfeuer des Leuchtturms tasteten sich zwischen gleich riesigen Laternen durch die nächtliche Dunkelheit.

Da wandte sich der Kommissar an einer Wegekrenzung auf einmal tiefer in die Dünen hinein.

Eine elektrische Lampe blühte auf.

„Guten Abend!“ Lang es gedämpft durch das hohle Pfeifen des Sturmes.

Wie aus dem Boden gewachsen, stand plötzlich ein ganz in Leder gekleideter Mann vor ihnen.

Paul! —

Dann kämpften sie sich zu dreien gegen die praelenden Regenböen weiter.

Argendwo auf dem Meere rief ein Schiff in Seenot, der schrille Schrei der Sirene gellte schauerlich durch den dumpfen Donner der Brandung.

In diesem Augenblick tauchte in einer Dünenfengung ein schmaler Dachgiebel steilwandig aus dem Nebel empor.

Sie waren am Ziel. —

In den nächsten Minuten bargen sie sich in dem Windstich einer Mauerdecke und berieten mit hastigem Flüstern.

Sie konnten von ihrem Versteck aus die Vorderstube des Erdgeschosses fast in ihrer ganzen Ausdehnung überblicken.

Eine Hängelampe brannte friedlich über dem runden Mittelstisch, an dem ein junger Mann, in einer ästhetischen Klubjacke, den Kopf in die Hand gestützt, Zigaretten rauchend in einer Zeitung las.

Der Kommissar trat leise bis dicht an das niedrige Fenster heran, während Paul am Hauseingang Stellung nahm. —

Nach ein letzter Händedruck.

Dann kante Dr. Hardt den Schaft seines Brownings fester und öffnete mit einem raschen Ruck ohne anzuklopfen die Stubentür.

„Guten Abend, Franz!“

Kurz und scharf schnitten die Worte durch die stidie Luft des kleinen Raumes.

Der Mann am Tische fuhr auf.

Sein Gesicht war aschfahl.

Aus weitauferstehenden Augen starrte er den späten Eindringling an wie ein Gespenst.

„Herr Dr. Hardt!“ stammelte er unsicher.

„Ja, ich bin es, Franz!“ war die kühl-gemessene Antwort. „Nehmen Sie wieder Platz und rühren Sie sich nicht von der Stelle. Die Hände bitte auf den Tisch. Ich könnte sonst vielleicht gezwungen sein, von meiner Schußwaffe Gebrauch zu machen.“

Ein bläulicher Stahllauf blinkte im Lampenlicht drohend auf. —

Mit einer schwerfälligen Bewegung sank Franz auf seinen Stuhl zurück.

Ein würgender Schmerz wühlte ihm plötzlich durch den Leib, daß ihm der Schweiß aus allen Poren brach. Er biß sich auf die Lippen, um der qualvollen Krämpfe Herr zu werden.

Doch er war ohnmächtig, es war etwas, was in ihm und doch außerhalb seines Willens geschah.

„Was möchten Sie von mir?“ fragte er endlich mühsam, und es schien ihm, wie wenn sich ein eisiger Sturzbad über seinen ganzen Leib ergoße.

„Sie haben das Spiel verloren!“ gab Dr. Hardt ruhig zurück. „Das Haus ist umstellt.“ Widerstand wäre sinn- und zwecklos!

Ein kurzes Schweigen folgte.

Draußen rüttelte der Sturm an dem ächzenden Giebelgebälk und warf ganze Wolken von Sprühregen gegen die Fensterheben.

Dazwischen tickte unablässig und gleichmäßig irgendwo eine Uhr. —

„Sie werden es sich wohl selbst denken können,“ nahm Dr. Hardt jetzt wieder das Wort, „daß ich bei diesem Wetter nicht zu meinem Vergnügen mitten in der Nacht hier herausgekommen bin. Ich habe vielmehr sehr ernst mit Ihnen zu reden, Franz Placzed, denn ich stehe vor Ihnen als Ankläger. Sie haben Ihre Geliebte zum Diebstahl an Ihrer Herrin verleitet.“

Er hielt sekundenlang beobachtend inne und senkte seinen Blick tief in das blasser, verlebte Gesicht seines Gegenübers.

„Und Sie haben den Amerikaner John Frank Brown in seiner Villa ermordet und beraubt!“ schloß er dann, langsam und mit Nachdruck auf jedem einzelnen seiner Worte verweilend. —

(Fortsetzung folgt.)

Beigeor
Mit dem 1
mit oder ohne 2
Um- und Ein
kommunale Bil
entscheidend ge
Erfüllung gegar
Gemeinden ab
nicht immer ein
Natur der Saa
lin die örtliche
kennen, wie die
und befonderen
So sind vor all
verloren gegan
ihr gehören un
in sich aufnehm
Durch die r
dungen sind
punte geschaff
Gefährlichen, d
die Mittelstädte
Bedingungen
letztendlich werden
um sich finanzi
gemäß sozialer
Grundlage aut
gen von den n
nalen Verändere
gaben an die u
ne nun allerdi
zu bewältigen k
Aum sind
worden, da stel
Veränderungen
gearbeitet wird
der Aufteilung
Frei sein, die
und der Aufbr
Kirchen, der lü
meinungen be
teilweise in den
scheid aufgeg
Sollungen einer
bringen nach a
mehrere Beire
zierungs- und
eine Lösung zu
Kämpfe zwisch
enden, soll. M
Maßnahmen n
jedoch einmal
berfolgt werden
Außer die
gebiet ist ein d
Stadt Duis
lebenskräftige
Großstadt such
einzuverleiben
nach Süden zu
Die grohen
die durch eine
gezeichneten Stä
aus den Verat
vor. Die ungar
in die Millionen
men 1 050 000,
darüber ernie
und Wege hin
find, liegt auf
her Dr. Abden
rede darauf hi
den, und daß j
und Her erledig
lich viel Arbeit
Sollmittel stän
tung hat der A
gemacht, die au
großen Stä
begnadeten, die
fallend zu erle
Aufwendungen
der des Schme
machen den Un
schaft des Weist
dungsverbänd
Rolle spielte. T
Städten, so von
Theatergemein
grüßt worden.
gute Früchte i
Wir leben
ein solcher kom
Weiten die Wi
von Berlin aus
eine vernünftige
eine außerordent
weiteren Entwur
nicht ruhen, bi
bisher.

Der Ma

35)
Beide hat
einer Fankers
nach Wärmem
schaft Pauls a
zeichnet hatte.
Doch alle
nicht möglich
einer der Zuf
Dagegen
phonischer Un
erreicht, daß e
derung des u
bung Warnem
nom nach dem
Fischerdorfe
dem angelich
lehter Zeit u
worden. Jede
Gesprächspru
Denner: beaf
Gießer von
wie möglich d
Seht scho
in den rechte
Es geht
biefte Zeit wol
weg erwarten
einladend, ab
wir den Fuch
Doktor
zierten Lage
ziert hatte
Ich bin r
Wilo Franz b
Dünen hinau
chen schläft.



Kleider- & Waschstoffe

Die großen Sortimente — die schönsten Muster — die billigen Preise

Seidenstoffe

Silva-Waschseide gute Qual., neue Schotten-Muster 1.65,	1.45
Silva-Waschseide in den mod. Streifen und Karos 2.25,	1.95
Die echte Bemberg-Adler-Seide einfarb. in stich gemust. die mod. Farb.	2.85
Die echte Bemberg-Adler-Seide farbig bedr., entzück. Muster 3.90,	3.60
Roh-Seide naturfarbig, weiche, leichtfließende Qualität 3.30,	2.90
Kunstseiden-Trikot 100 cm br., die neuen Farben	1.75
Kunstseiden-Trikot 140 cm br., rundgew. 5.50 in gross. Farbsortim.	2.90
Seiden-Marocaine Kunstseiden-gespinst mod. Farbcombinationen	3.90
Crepe de chine reine Seide, farbig gemustert 9.85, 6.75,	5.50
Mantelseide schwarz, schwere K'seid. Qual. Ottoman. u. Armurgew.	7.75

Kleiderstoffe

Wollschotten schöne Farben-zusammens. in solid. Körperbindung	95.4
Wollschotten entzückende Farbenwirkung für solide Kleider	1.45
Reinw. Schotten Papillon die schön. Mode, für flotte Frühjahrskl.	1.85
Ca. 100 cm breite Wollschotten kräftige Qual. in soliden Farbstellungen .	1.95
Ca. 100 cm breite Wollschotten weiche geschmeid. Qual. dicke Ausmuster.	2.45
Reinw. Schotten ca. 100 cm br., lavendel-orchidee-holz	2.50
Reinw. Schotten Papillon und Cöperbind. d. letzi. Neuh. d. Sais. 3.65	2.75
Foulé-Tuch 90 cm br., weich. Qual. für Kindermäntel und Morgenröcke sehr zu empfehlen . .	1.95
Reinw. Jacquard d. gross. Mode lavendel, orchidee, cerise u. Jade	2.90
Rips ein. bes. Mantelqual. sehr beliebt, u. erpr. Mark. 130 cm br. in all. Modef.	7.80

Waschstoffe

Waschmusseline entzückende Confettimust. u. ander. Neuheit. 69.3,	55.4
Waschmusseline reich. Muster-auswahl in prächt. Farbenmust. 95.3,	78.4
Waschmusseline nach Künstler-entwürfen angefertigt . 1.45, 1.25,	95.4
Wasch-Crêpe weich, schmiegsame Qualit., moderne Dessins . . 75.3,	58.4
Wasch-Crêpe äusserst geschmack-voll gemustert, 100 cm br. . . .	95.4
Wasch-Crêpe doppeltbr. kariert, beliebte Farbenmusterung . . 1.80,	1.25
Woll-Musseline entzück. gemust. schöne Qualitäten 1.45,	1.25
Woll-Musseline edle Qualität geschmackvolle Farbstellung. . 1.95,	1.58
Sport-Zephir uni u. gestreift, beliebte Farben u. Qualit. . 68.3,	59.4
Sport-Zephir kariert und dazu passend uni, kräftige Kleiderware	85.4

Mantelstoff

130 cm breit, gute wollene Flausch-Qualität **2.90**

Kostümstoff

130 cm breit, modernes Karo gewebe in mandel, holz, braun, terra **3.90**

Mantelstoff

(Strickgewebe), 130 cm breit, für elegante Sportjacken **5.90**

Gabardine

130 cm breit, reine Wolle, weiche Kammgarnqualität **4.45**

Mouliné

130 cm breit, reine Wolle, die neuesten Farben **6.90**

Kostümstoff

reine Wolle, (Vogelgeleider), 130 cm breit **8.90**

Waechter

Meine Herren!

Wer sich selbst rasiert, hat Geld gespart, wenn er seinen Bedarf an Rasierklängen, Rasierseifen, Pinsel, Becken, Alaunsternen, Rasieressig, Kölnisch-Wasser etc. nur in einem Spezial-Geschäft kauft bei

Josel Hackert,
Heinrichstraße 10

Günstige Auto-Gelegenheits-Käufe!

6/20 PS. 4 Cyl. RGA Innenst. Lim. 4sitzig, 1925
9/24 PS. 4 Cyl. ADLER 6 Sitzer m. Sport-Karosserie
10/30 PS. 4 Cyl. BENZ-Limousine
10/30 PS. 4 Cyl. PROTOS-Limousine
18/45 PS. 4 Cyl. BENZ m. Limousinen-Karosserie Lueg
16/50 PS. 6 Cyl. BENZ 6 Sitzer Sport-Phaeton, wie neu
16/40 PS. 4 Cyl. Benz Lieferwagen, 750 kg Tragkraft

Näheres **Fahrzeug - Werke Lueg**
Bochum Essen

Frühling Wandern Kamera

die drei gehören zusammen

Gute, preiswerte Photo-Apparate, sowie stets frisches Photomaterial erhalten Sie im Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf

Wegener & Hamer,
Kortumstraße 8, Telefon 2563.

Wand-, Decken- u. Tapetenreinigung
nach neuem, staubfreiem Verfahren!
(Mittels eines chemischen Präparates. Kein Staubsauger.)

Ich übernehme die Reinigung von Innenräumen aller Art (in Leimfarbe oder Tapeten) ohne Betriebsstörung.

Vollständige Neuaufrichtung!
Die Reinigungskosten betragen je nach Größe des Raumes nur 10 bis 15% einer Neuaufmachung.

Kostenlose Vorführung
ohne jede Verbindlichkeit

KARL SURAU • BOCHUM
Ottostraße 5 // // // // Fernruf 2885

Sie brauchen nur zu knipsen

alles andere besorge ich.

Das Photographieren macht Vergnügen und schafft Dauerwerte. Bitte besuchen Sie mich, Sie erhalten kostenlos jeden gewünschten Aufschluß, Anleitung und Unterricht.

Marken-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Rutschlag.

Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Photo-Drogerie
Hucklenbroich, Brückstraße 55.

bevorzugt die sparsame Hausfrau

weil dieser nur aus reinschmeckendem täglich frisch geröstetem Bohnenkaffee und ausgesuchtem Kornkaffee hergestellt wird, und deshalb minderwertigem Bohnenkaffee, welcher so oft als preiswerte und anscheinend billige Ware angeboten wird, anbe ingt vorzu ziehen ist.

Hackert's Mischkaffee
stadtbekannt

50% Kaffee 50% ff. Korn Pfd. **1.70**

25% Kaffee 75% ff. Korn Pfd. **1.00**

in Qualität unübertroffen.

Kaffee-Rösterei Josef Hackert
Heinrichstraße 10 u. Hattlingerstr. 23

Küppersbusch-Herde

Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Alles frei Haus, Holsteiner Käse.

1a. Dell kat **200 Harzerkäse 4.95** Mk.

2a. Pfd. Tilsiter-orm in Stanoil **6.50** Mk

3a. Pfd. Holsteinerform **4.95** Mk. 123

1a. ff. Limburger **6.95** Mk.

E. Napp, Altona 400

Herkeller zahlt 100 Mk., wenn Kampolda nicht in 1 Minute bei Menich und Tier Kopf, (Brut) Kleider, Filz, Läuse vertilgt Keine Wange mehr. Einm. Unverb. Kampolda (B)empfiehlt Friseur-Geid. Hochketter, Große Bedstr. 13. a6596

Carl Breuer Nachf.
Bochum

Maschinenfabrik und Ankerwickel.

Reparatur und Lieferung von Elektromotoren. Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen, Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguß.

Vierhausstraße 75 Fabrik-Telefon 2840

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Frucht-körbe, Blumen-Ampeln, Weinranken ::

Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardiniere.

Tapeten

kaufen Sie geschmackvoll und billig im

Spezial-Geschäft Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Im Schlüter-Vollkorn-Feinbrot

ist im Gegensatz zu dem weisss- und nährsalzarmen gewöhnlichen weissen Brode das ganze Korn benutzt und leicht verdaulich und bekömmlich gemacht.

Schlüter-Vollkorn-Feinbrot
täglich frisch

Bäckerei H. Döhmman, Kornumsstrasse. Wiederverkäufer gesucht.

Bochumer Nachrichten.

Wie sieht es nach den Eingemeindungen im Westen aus?

Von
Beigeordneten a. D. Dr. Joff, Bochum.

Mit dem 1. April sind die im preussischen Landtag mit oder ohne Zustimmung der Gemeinden beschlossenen Um- und Eingemeindungen perfekt geworden. Das kommunale Bild an der Ruhr hat sich dadurch vielfach entscheidend geändert. Viele Siedlungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Zuteilung einzelner kleinerer Gemeinden an die größeren kommunalen Zentren ist nicht immer eine glückliche gewesen. Das liegt in der Natur der Sache; denn man kann unmöglich in Berlin die örtlichen Verhältnisse in dem Maße erkennen, wie dies hier im Westen, seinen eigenartigen und besonderen Verhältnissen entsprechend, der Fall ist. So sind vor allen Dingen der Stadt Bochum Gebiete verloren gegangen, die geographisch und wirtschaftlich zu ihr gehören und die es über kurz oder lang gewiß doch in sich aufnehmen muß.

Durch die neuen Eingemeindungen und Umgemeindungen sind verschiedene große kommunale Mittelpunkte geschaffen, die sich um die Großstädte Bochum, Gelsenkirchen, Essen und Duisburg einerseits, und um die Mittelstädte Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne, Neudlinghausen andererseits gruppieren. Einige der letzteren werden einen schweren Kampf zu führen haben, um sich finanziell durchzusetzen, andere wiederum haben gewiß viel Lebenskraft, um sich auch auf der neuen Grundlage gut zu entwickeln. Das gilt vor allen Dingen von den nördlich gelegenen. Durch diese kommunalen Veränderungen tritt ein Kreis ganz neuer Aufgaben an die vergrößerten Gemeindegebilde heran, die sie nun allerdings mit ihrer vermehrten Steuerkraft zu bewältigen haben werden.

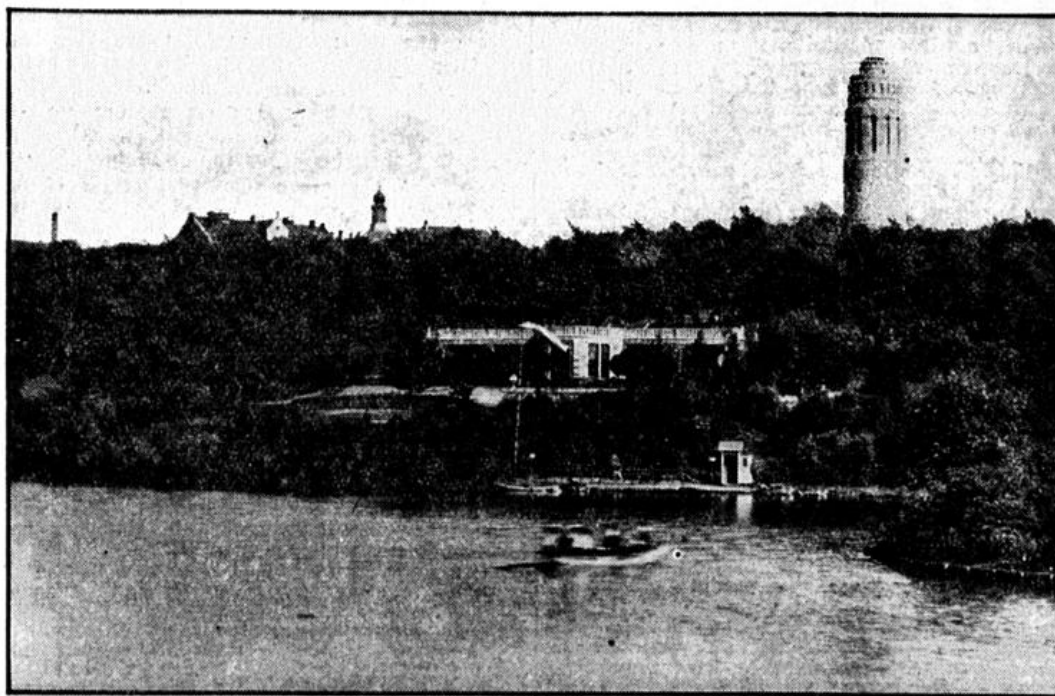
Kaum sind diese Eingemeindungen zur Tat geworden, da stellt sich bereits die Notwendigkeit neuer Veränderungen heraus, an deren Lösung schon wieder gearbeitet wird. Es ist in erster Linie das Problem der Aufteilung der übrig gebliebenen Teile von Land Eickel, die zwischen der Linie Bochum, Dortmund und der Ruhr gelegen sind. Der Landkreis Gelsenkirchen, der jüngste seiner Art, ist durch diese Eingemeindungen verkleinert. Seine Gebiete sind größtenteils in den Mittelstädten Wanne-Eickel und Wattenscheid ausgegangen. Die Reste der Landkreise Bochum, Dortmund und Dortmund-Süd sind andererseits drängen nach einer neuen Lösung. Es haben bereits mehrere Verhandlungen im Beisein der zuständigen Regierungs- und Oberpräsidenten stattgefunden, um hier eine Lösung zu finden, die die alte neue entbrannten Kämpfe zwischen Stadt- und Landkreisen endgültig beenden soll. Man ist bislang jedoch über vorbereitende Maßnahmen nicht hinausgekommen. Das Problem ist jedoch einmal angestoßen und wird zweifellos weiter verfolgt werden.

Außer diesem, mehr nördlich gelegenen Kampfgelände ist ein weiteres südlich entstanden, das die Stadt Duisburg zum Mittelpunkt hat. Diese Lebenskräfte und über ihre Grenzen hinausstrebende Großstadt sucht sich Teile des Duisburger Landkreises einzuverleiben und damit ihre Ausdehnungsmöglichkeit nach Süden zu vergrößern.

Die großen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die durch eine besonders große Arbeitslosigkeit ausgezeichneten Städte des Westens zu kämpfen haben, gehen aus den Beratungen ihrer Hauskassenpläne hervor. Die ungedeckten Fehlbeträge vieler Städte gehen in die Millionen. So bei Wanne 4,5 Millionen, Wanne 1.050.000, Koblens 1.080.000 ufw. Das man sich darüber ersten Abwägungen hingibt, und auf Mittel und Wege sucht, wie diese großen Lücken zu mindern sind, liegt auf der Hand. Der hiesige Oberbürgermeister Dr. Wenneker weist in seiner großen Haushaltsrede darauf hin, daß alles einfacher und billiger werden, und daß jede Sache möglichst schnell ohne viel Hin und Her erledigt werden müsse; denn das mache unendlich viel Arbeit; und es müßten auch die technischen Hilfsmittel stärker ausgenutzt werden. In dieser Richtung hat der Duisburger Oberbürgermeister Vorschläge gemacht, die auf eine Arbeitsgemeinschaft der großen Städte des Westens hinauslaufen. Sie bezwecken, viele gemeinsame Aufgaben zusammenfassend zu erledigen und für manche Städte besondere Aufwendungen zu ersparen. Dieser große Gedanke, der des Schmeißers der Ecken wert ist, stellt gewissermaßen den Anfang einer gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft des Westens dar, die bei den jetzigen Eingemeindungsverhandlungen bereits eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Der Gedanke von Dr. Joffes ist in vielen Städten, so vor allem in Bochum, das bereits eine Theatergemeinschaft mit Duisburg besitzt, freudig begrüßt worden. Er wird zweifellos für die Zukunft gute Früchte tragen können.

Wir sehen, daß der jetzt geschaffene Zustand nicht ein solcher kommunalpolitischer Ruhe ist, sondern daß im Westen die Wünsche vielfach weitergehen, als sie bisher von Berlin aus erfüllt wurden. Für viele Städte bildet eine vernünftige Regelung der Eingemeindungsfrage eine außerordentlich wesentliche Vorbedingung ihrer weiteren Entwicklung. Sie werden daher ganz gewiß nicht ruhen, bis hier mehr und Besseres erreicht ist, als bisher.

Der Bismarkturm im Stadtpark.



Auf dem höchsten Punkt im Stadtpark erhebt sich der mächtige Bismarkturm. Von der Plattform aus genießt man einen großartigen Fernblick. Gelsenkirchen, Wanne, Neudlinghausen, Herne, Gattrop-Marxell liegen ausbreitet in der Entfernung; von den Türmen Dortmunds schweift der Blick zum grünen Ardegebirge

und zu den Höhenzügen südlich der Ruhr. Die Großstadt Bochum ist in ihrer ganzen Ausdehnung erkennbar. Wer unteren herrlichen Stadtpark besucht, der sollte nicht verabsäumen, auch einmal den Bismarkturm zu besteigen und ein überaus feines Panorama auf sich einwirken lassen.

**** Bochum als Kongressstadt.** Am 12., 13., 14., 15. und 16. Mai hält der Reichsbund deutscher Papier- und Schreibwarenhändler e. V. (Zit. Frankfurt) in unserer Stadt seine achte Hauptversammlung ab. Mittwochsabend findet eine Sitzung der Einkaufsgenossenschaften im Gasthof Uhlenbruch statt. Der Bundesvorstand und Ausschuss tritt am Donnerstag morgen 9 Uhr zu einer Beratung zusammen; nachmittags 6 Uhr tagt der Glasverfälscherverein deutscher Papier- und Schreibwarenhändler im Rathausssaal. Die Hauptversammlung tritt Freitag vormittags 9 Uhr im Rathausssaal zusammen, sie findet Samstag morgen ihre Fortsetzung. Am Sonntag wird ein Ausflug nach Hohenburg und von da zum Hohenstein unternommen; der Abschiedsessen ist im Hotel Dünnebach in Witten.

(*) Das Landgericht Bochum ist nicht überlastet. Die Redaktionsleiter Tagespresse stellt wieder Erörterungen an über den Plan der Errichtung eines Landgerichtes für das West-Redinghausen. In den Erörterungen wird von einer Überlastung des Essener und Bochumer Landgerichtes gesprochen. Was das Landgericht Essen anbelangt, so gilt dieses als überlastet, nicht aber kann dieses von dem Landgericht Bochum gelöst werden. Bei Neuordnung der Gerichte ist vor einigen Jahren die für Redinghausen und Herne am hiesigen Landgericht bestehende Strafkammer als großes Schöffengericht für diese Bezirke nach Redinghausen gekommen, was eine wesentliche Entlastung des Landgerichtes Bochum herbeigeführt hat. Für die genannten Bezirke besteht am Bochumer Landgericht in der Strafrechtsplege nur noch die große und kleine Strafkammer als Berufungsinstanz. Die Regierung denkt vorerst nicht daran, der Frage der Errichtung eines Landgerichtes näher zu treten. Sollte der Plan nach einigen Jahren verwirklicht werden, so muß aus ganz wichtigen Gründen heraus für den Vorrat Bezirk das große Schöffengericht wieder an das Landgericht Bochum zurückgekehren.

*** Sommerfahrplan 1926.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß den Wünschen des Verkehrsverbandes „Industriebezirk“ für den Sommerfahrplan 1926 insofern entsprochen wird, als die Gültigkeit 25/28 Köln-Dortmund, ferner 31/34 Dortmund-Altenb., die im endgültigen Entwurf wegefallen waren, ab 15. Mai dieses Jahres gefahren werden und, was wie folgt: E. 25: ab Köln 7.47 Uhr vorm., ab Düsseldorf 8.35 Uhr, ab Duisburg 9 Uhr, ab Wanne-Eickel 9.11, ab Essen 9.32 Uhr, ab Wattenscheid 9.45 Uhr, ab Bochum 9.55 Uhr, ab Langendreer 10.06 Uhr, an Dortmund 10.19 Uhr; E. 28: ab Dortmund 11.38 Uhr vorm., ab Herne 12.00 Uhr, ab Wanne 12.08 Uhr, ab

Gelsenkirchen 12.17 Uhr, ab Alteneffen 12.28 Uhr, ab Oberhausen 12.42 Uhr, ab Duisburg 12.50 Uhr, ab Düsseldorf 1.20 Uhr, an Köln 2.07 Uhr nachm.; E. 313: ab Krefeld 6.09 Uhr abends, an Duisburg 6.52 Uhr, ab Duisburg 6.55 Uhr, ab Wanne-Eickel 7.07 Uhr, ab Essen 7.27 Uhr, ab Bochum 7.46 Uhr, ab Langendreer 7.57 Uhr, an Dortmund 8.10 Uhr; E. 314: ab Dortmund 11.38 Uhr vorm., ab Langendreer 11.50 Uhr, ab Bochum 12.01 Uhr, ab Steele 12.15 Uhr, ab Essen 12.25 Uhr, ab Wanne-Eickel 12.40 Uhr, ab Duisburg 12.57 Uhr, an Krefeld 1.30 Uhr nachm. Außer diesen beiden Zugpaaren sind nachträglich noch andere wesentliche Verbesserungen des endgültigen Entwurfes eingezeichnet.

**** Angestelltenversicherung.** Zum Revisor des Revisionsbezirk Dortmund, zu dem auch Bochum gehört, ist Verwaltungsoberinspektor Roeder, Dortmund, Burgmündestraße 32, ernannt worden. Eine Revision findet im Bochumer Bezirk in aller Kürze statt.

*** Das Ergebnis der Betriebsräteahlen im Ruhrbergbau.** Von den wahlberechtigten 357.241 Arbeitern und 20.806 Angestellten haben 76,77 Prozent Arbeiter und 90,49 Prozent Angestellte ihr Wahlrecht ausgeübt. Das Wahlergebnis weist gegenüber dem Vorjahre recht erhebliche Veränderungen auf. So konnte sich zum Beispiel der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund durch die Eingänge, die er mit der Union der Kopf- und Handarbeiter zu erzielen vermochte, von 42,65 Prozent im Vorjahre auf 69,02 Prozent im Jahre 1926 erhöhen. Die christlichen Gewerkschaften befinden sich in stetiger Aufwärtsentwicklung. Ihr Anteil an dem Gesamtresultat beträgt 24,88 Prozent. Große Verluste haben die sozialistischen und kommunistischen Arbeiterverbände erlitten; von 42,17 Prozent im Jahre 1924 gingen sie bis auf 2,74 Prozent in diesem Jahre zurück. Die Christ-Unterwerfen Gewerkschaften haben knapp ein Prozent erreicht. Auch bei den Angestellten sind wesentliche Veränderungen im Beteiligungsergebnis festzustellen. Während die sozialistischen Arbeitergewerkschaften sich nach oben entwickeln konnten, sind die sozialistischen Angestelltenvereinigungen bedeutend abgefallen, und zwar seit 1920 um die Hälfte. Die größten Verluste erlitt der Bund der technischen Angestellten und Beamten, der aus dem ersten Wahlgange im Jahre 1920 mit einer Beteiligung von 53,07 Prozent aus der Wahl hervorging, in diesem Jahre aber nur noch 23,92 Prozent aufzuweisen hat. Der Gesamtteilnahmeanteil der christlichen Verbände beträgt nach der letzten Wahl 28,70 Prozent gegenüber 32,12 Prozent der sozialistischen Verbände. Die nicht von den drei Spitzenverbänden eingenommenen Sätze verteilen sich auf verschiedene Fachverbände, außerdem auf den Wirtschaftsfriedlichen Reichsbund deutscher Angestellten-Verbandsverbände (0,23 Prozent) und die unorganisierten Angestellten (13,21 Prozent). Das Ergebnis zeigt, daß von den Angestellten im Ruhrbergbau immerhin noch 86,79 Prozent organisiert sind.

Das Reichsnachschaffengesetz vor der Verabschiedung.

Nachdem die Novelle des Reichsnachschaffengesetzes in dritter Lesung in den Ausschüssen beraten und erledigt ist, ist es angebracht, einige Punkte hervorzuheben, die den Kern in der Auseinandersetzung gebildet haben und über die nunmehr Einigung zustande gekommen ist. Teilweise war das Gesetz stark gefährdet wegen der in der zweiten Lesung angenommenen Bestimmungen über die Alterspension, die allen Arbeitern und Angestellten gewährt werden sollte, während die Arbeitgeberseite ebenso wie die Regierung diese Ausdehnung der Alterspension für unannehmbar erklärte. Durch ein Eingreifen des Reichstanzlers kam schließlich ein Kompromiß zustande, wonach die Alterspension bei Erreichung eines Alters von 50 Jahren nur den im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Angestellten und Arbeitern gewährt wird.

Weiter ist wesentlich die Regelung der Versorgung und Verwaltung, für die die Beschäftigten der ersten und zweiten Lesung das Ergebnis bereits vorgezeichnet hatten. Die Verordneten, also die Arbeiter und Angestellten werden nunmehr endgültig in Vorständen und Hauptverwaltungen über 50, die Arbeitgeber nur über 50 der Sätze verfügen.

Ferner ist die Trennung der Arbeiter- und Angestelltenklassen endgültig vollzogen. Auch das war notwendig, damit endlich die Arbeiter und Angestellten ihre eigenen Angelegenheiten selber regeln können. Die Gefahr der Majorisierung der einen oder anderen Gruppe ist damit endgültig aus der Welt geschafft. Für den Angestellten ist besonders zu begrüßen, daß die Ersatzklassen als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung jetzt auch in der Knappschaft zugelassen werden.

Die Organisation wird folgendermaßen gestaltet: An der Spitze der Reichsnachschaffungsversicherung steht ein Vorstand, der sich aus den beiden selbständigen Abteilungspräsidenten der Arbeiter- und Angestelltenklassen zusammensetzt. Die Abteilungen belegen getrennte Hauptstellen. Die Wahl der einzelnen Organe erfolgt nach der Verhältniswahl auf vier Jahre und zwar wählen Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter ihre Vertreter.

× Einmalige Entschädigung für abgegebene Kriegsrentenempfänger. Die Frist zur Einreichung von Anträgen auf die einmalige Entschädigung von 50 Reichsmark für vorherige Empfänger von Militärrenten, die im Jahre 1923 durch die dritte Novelle zum Reichsversicherungs-gesetz abgeändert wurden, oder die nach diesem Zeitpunkt aus der Rentenversicherung ausgetreten sind, weil ihre Erwerbsminderung unter 25 Prozent gesunken ist, läuft am 31. Mai dieses Jahres endgültig ab. Der Antrag auf diese Entschädigung ist von den aus der Rentenversicherung ausgeschiedenen Kriegsrentenempfängern (ausgenommen hiervon sind jedoch

Am Samstag, 15. Mai

tritt der amtliche Sommer-Fahrplan in Kraft. Von diesem Tage ab ist der

Boch. Straßenfahrplan Sommerausgabe 1926

in unserer Geschäftsfelle, sowie bei den einschlägigen Buchhandlungen, Zeitungs-Kiosken und anderen Zeitungsboten

zum Preise von 30 Pfg. erhältlich.

Er enthält außerdem die Fahrpläne der Bochum-Gelsenkirchener und der Westfälischen Straßenbahn, Flugpläne, die neuesten Stadtpläne von Groß-Bochum, ein Verzeichnis der Fahrpreise sowie der Sonntags-Rückfahrkarten ab Bochum, Fahrpläne der Rhein- und Weser-Dampfschiffahrt, Pläne der Autobuslinien und den Tarif für Taximeter-Droschken.

Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger.

Der Mann, der sich verkauft

Roman.

Von

Dr. Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

35) Beide hatten sich schon am nächsten Morgen mit einer Zunderstimmung auf dem Luftwege von Berlin nach Wanne-Eickel begeben, das ihnen eine Geheimbotschaft Pauls als erstes Reiseziel Doktor Dennerts bezeichnet hatte.

Doch aller Wachsamkeit ungeachtet war es ihnen nicht möglich gewesen, das Dänische Automobil auf einer der Zufahrtsstraßen von Koblitz aufzufahren.

Dagegen hatte sie noch am selben Abend ein telefonischer Anruf Pauls im Wanne-Eickel Kurhaus erreicht, daß er seine Herrschaft unter plötzlicher Abänderung des ursprünglichen Programms mit Vermeidung Wanne-Eickels auf Nebenwegen rechts der Wanne nach dem in der Nähe von Gelsenkirchen gelegenen Fischerdörfchen Alt-Warin gefahren habe. Offenbar sei dem angebliebenen Ehepaar der deutsche Heimatboden in letzter Zeit unter den Füßen wohl etwas zu heiß geworden. Nebenfalls habe er aus gelegentlich erhaltenen Gesprächsbrüchen entnommen, daß Herr Doktor Dennert beabsichtige, statt mit dem Automobil über Gelsenkirchen von Alt-Warin aus mit einem Segler sobald wie möglich die dänische Küste anzusteuern.

Jetzt schob der Kriminalkommissar seine Schagge in den rechten Mundwinkel und zog die Uhr.

„Es geht um neun, Herr Doktor!“, sagte er. „Am diese Zeit wollte uns Ihr Diener Paul auf dem Dünenweg erwarten. Das Wetter ist zwar alles andere als einladend, aber es gibt uns jedenfalls die Gewähr, daß wir den Juch in seinem Bau antreffen!“

Doktor Hardt, der unter dem mit Bleistift skizzierten Lageplan eines Fischerhäuschens aufmerksam studiert hatte, sah auf.

„Ich bin nach dieser Zeichnung vollständig im Bilde! Wo Franz bewohnt das große Vorderzimmer nach den Dünen hinaus, während Hedwig im oberen Giebelstübchen schläft. Die Fischerleute selbst haufen im Hofan-

bau, so daß die Parteien sämtlich reinlich geschoben sein dürften, wenn wir Herrn Doktor Dennert unseren Besuch abstatten.“

Der Kommissar nickte.

„Ganz recht! Ich habe mir die Wohnungsverhältnisse genau angesehen, als ich bei dem alten Kornelsen heute nachmittag als Sommergast vorprach. Er führte mich im ganzen Hause herum, nur zu dem Giebelzimmer konnte ich nicht hinein, weil dort die gnädige Frau mit einer Erkältung krank lag. Die Unterstube ist übrigens gegen den Winteranbau völlig abgeschlossen, und hat nur einen Ausgang nach dem kleinen Vorgarten. Wenn Sie also durchaus darauf bestehen, den Fluchtpunkt zunächst einmal allein sprechen zu wollen, werde ich mit Paul zwischen die Tür und das Fenster besetzt halten. In diesem strategischen Aufmarsch dürfte uns Herr Kommissar schwerlich entweichen. Offiziell läuft die Angelegenheit ohne Unfall für Sie selbst ab, Herr Doktor. Wenn unser Gegner ist zweifellos ein zu allem entschlossener Burche, der zudem weiß, daß es bei ihm um das Ganze geht!“

Doktor Hardt lächelte.

„Ich bin ein alter Soldat und fürchte mich nicht. Ich denke auch, daß Franz vernünftig sein wird, wenn er uns in der Uebermacht sieht!“

Der Kommissar nahm seinen Revolver aus der Tasche und unterwarf ihn einer kurzen Prüfung.

„Also dann mit Gott!“, sagte er. „Ich habe mir übrigens von unserem Herbergswater Meldung ausgesprochen. Sonst schwimmen wir bei dieser Eintüte einfach fort!“

Draußen tobte der Sturm noch immer mit unverminderter Gewalt.

In klaffenden Sturzfällen brandete das Meer über den Quaderbau der Mole, daß ihnen die weißen Gischtäulen bis zu den Gesichtern heraufschlugen.

Das kleine Fischerdörfchen schlief bereits.

Wie unter tief herabgezogenen Wägen kauernten die niedrigen Häuschen mit ihren Strohdächern in der Dünenvöllei, über die eine dicke Nebelwand wie ein schwarzer Quaal dahinzufrieden schien.

Es war so finster, daß man die Straße kaum drei Schritte weit erkennen konnte.

Nur die Blinkfeuer des Leuchtturms tasteten sich zuweilen gleich riesigen Laternen durch die nächtliche Dunkelheit.

Da wandte sich der Kommissar an einer Wegetrennung auf einmal tiefer in die Dünen hinein.

Eine elektrische Lampe bligte auf.

„Guten Abend!“, flang es gedämpft durch das hohle Pfeifen des Sturmes.

Wie aus dem Boden gewachsen, stand plötzlich ein ganz in Leder gekleideter Mann vor ihnen.

Paul! —

Dann kämpften sie sich zu dreien gegen die prasselnden Regengüsse weiter.

Jemand auf dem Meere rief ein Schiff in Seenot, der schrille Schrei der Sirene gellte schauerlich durch den dumpfen Donner der Brandung.

In diesem Augenblick tauchte in einer Dünensenkung ein schmaler Dachgiebel steilwärtig aus dem Nebel empor.

Sie waren am Ziel. —

In den nächsten Minuten bargen sie sich in dem Windstich einer Mauerdecke und betreten mit hastigem Flüstern.

Sie konnten von ihrem Versteck aus die Vorderstube des Erdgeschosses fast in ihrer ganzen Ausdehnung überblicken.

Eine Hängelampe brannte friedlich über dem runden Tischchen, an dem ein junger Mann, in einer kreisförmigen Kluft, den Kopf in die Hand gestützt, Zigaretten rauchend in einer Zeitung las.

Der Kommissar trat leise bis dicht an das niedrige Fenster heran, während Paul am Hauseingang Stellung nahm. —

Noch ein letzter Händedruck.

Dann schloß Dr. Hardt den Schacht seines Brownings fester und öffnete mit einem raschen Ruck ohne anzuklopfen die Stubentür.

„Guten Abend, Franz!“

Kurz und scharf schnitten die Worte durch die stille Luft des kleinen Raumes.

Der Mann am Tische fuhr auf.

Sein Gesicht war aschfahl.

Aus weitaufergeriffenen Augen starrte er den späten Eindringling an wie ein Gespenst.

„Herr Dr. Hardt!“ stammelte er unsicher.

„Ja, ich bin es, Franz!“ war die fühl-gemeine Antwort. „Nehmen Sie wieder Platz und rühren Sie sich nicht von der Stelle. Die Hände bitte auf den Tisch. Ich könnte sonst vielleicht gezwungen sein, von meiner Schutzwaffe Gebrauch zu machen.“

Ein bläulicher Stahllauf blinkte im Lampenlicht drohend auf. —

Mit einer schwerfälligen Bewegung sank Franz auf seinen Stuhl zurück.

Ein wirgender Schmerz wühlte ihm plötzlich durch den Leib, daß ihm der Schweiß aus allen Poren brach. Er biß sich auf die Lippen, um der qualvollen Krämpfe Herr zu werden.

Doch er war ohnmächtig, es war etwas, was in ihm und doch außerhalb seines Willens geschah.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte er endlich mühsam, und es schien ihm, wie wenn sich ein eifriger Sturzbad über seinen ganzen Leib ergoß.

„Sie haben das Spiel verloren!“, gab Dr. Hardt ruhig zurück. „Das Haus ist umstellt. Widerstand wäre sinn- und zwecklos!“

Ein kurzes Schweigen folgte.

Draußen rüttelte der Sturm an dem ächzenden Giebelgebälk und warf ganze Wolken von Spritzregen gegen die Fensterscheiben.

Dazwischen tiefe Unablässigkeit und gleichmäßig irgendwie eine Uhr. —

„Sie werden es sich wohl selbst denken können“, nahm Dr. Hardt jetzt wieder das Wort, „daß ich bei diesem Wetter nicht zu meinem Vergnügen mitten in der Nacht hier herausgekommen bin. Ich habe vielmehr sehr ernst mit Ihnen zu reden, Franz, Placed, denn ich stehe vor Ihnen als Ankläger. Sie haben Ihre Geliebte zum Diebstahl an Ihrer Herrin verleitet.“

Er hielt sekundenlang beobachtend inne und senkte seinen Blick tief in das blasser, verlebte Gesicht seines Gegenübers.

„Und Sie haben den Amerikaner John Frank Brown in seiner Villa ermordet und beraubt!“ schloß er dann, langsam und mit Nachdruck auf jedem einzelnen seiner Worte verweilend. —

(Fortsetzung folgt.)



Statt Karten!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die herrlichen Kränze und Blumenpenden beim Heim-
gange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen
wir allen Beteiligten unsern

innigsten Dank.

Bochum, im Mai 1926.

Familie Johann Tognino.

Paulschleier
und
Paulkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer
Blumenhalle
Bachum
Große Beckstraße 22

**25**

Unserem allverehrten langjährigen
Kassierer
Heinrich Hoffmann nebst Frau
zu ihrer am 11. Mai 1926 stattfindenden
Silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und
ein dreifach donnerndes „**Glück Auf!**“
Der Bergmanns-Verein „Schlägel und Eisen“, Bochum-Wiemelhausen.

**Schöne weisfällige
Küchen**
in allen Modellen
komplett
250 bis 295 Mk.
u. w.; f. s. w. ausl.
Schlafzimmer
beliebend aus 3 St. u. l.
Eispelgerfrant, 2 Bett-
rücken mit Kissen,
Kleiderkasten, Kommode,
Bettst. mit Matratze,
Balken, mit weißem
Marmor, 2 Nachtkästl.,
mit Marmor, 2 Stühle,
Handtücher, u. s. w.
ab 175 Mk.
Beste lackmännische
Verkleidung.
Entgegenkommende
Zahlungsweise.
**Herforder
Möbel - Industrie**
Bochum,
Marienstraße 29.

Nach dem berühmten Inflationsroman
„Der Herr auf der Galgenleiter“
 Eine Sittentragödie in 7 Akten.
 Wem sind die Gestalten der Winkelbankiers,
 der Börsenjobber, der Schieber, der Frau „Neu-
 reich“ nicht mehr erinnerlich? Ihr Tun und
 Treiben zeigt in packenden Bildern unser her-
 vorragender Großfilm,
 Nur mehr Idioten arbeiten! Seid ich
 spekuliere, schwimme ich in Geld!
 So sagt der kleine Stift zur Zeit der Inflation 1920.
Vorführungszellen 3 1/4 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr.

Dazu zeigen wir den vielgelesenen Roman
Die Assmanns
 Ein Kammerspiel-Film in 6 Akten
 nach dem Buch von
Hedwig Courths-Mahler

Ferner
 das vorzügliche Lustspiel
Unter Seeräubern
 Fox-Groteske in 2 Akten.

Wollen Sie Ihr Heim gemütlich haben, dann kommen Sie zu uns.

Unsere Spezial-Abteilung:

Gardinen / Dekorationen / Teppiche

ist für diesen Zweck reichhaltig sortiert, und verkaufen wir nur gute Qualitäten zu den billigsten Preisen. Wir machen Ihnen nach Ihren Wünschen kostenlose Entwürfe, und finden Sie bei uns nur fachmännische Beratung.

Abgepaßte Gardinen	4.75
2 Flügel, schöne haltbare Qualität	6.75, 5.50,
Abgepaßte Gardinen	15.00
2 Flügel, ausgesucht schöne Muster	22.50, 19.50,
Mod. Volant-Gardinen	34.50
2 Flügel, mit Ueberfall	42.50, 36.50,
Halb-Stores	1.45
Etamin mit Durchsäßen	2.50, 1.95,
Halb-Stores	7.50
Etamin mit handgestopften Filets	9.50, 8.75,
Spannstoffe.	95
doppeltbreit, gute Qualitäten	1.35, 1.20,
Spannstoffe	1.80
In geschmackvollen, modernen Mustern	2.80, 2.20,

In Dekorationssstoffe
jeder Art, wie Seidenstoff, Rips, Madras, Alpaca, Damast
unterhalten wir großes Lager in allen Farben und
können wir jedem Geschmack gerecht werden.

Zubehörteile

wie Holz- und Messing-Garnituren, Eisenstangen,
Galerieleisten, Rokokordel, Ringe, Quasten u. s. w.
zu den billigsten Preisen.

Bettinlett, Bettfedern, Bettstellen,
Matratzen, Steppdecken,
Woldecken

Große Auswahl. — Gute Qualitäten.

Scheibengardinen	48
Stückware per Meter 65, 58,	
Scheibengardinen	25
abgepaßt 50, 38,	
Tüllborden	85
mit Volant 1.20, 1.00,	
Bettdecken	3.95
engl. Tüll und Etamin, 1 beilig	6.50, 5.50,
Bettdecken	14.50
zweibeilig 18 50, 16.50,	
Madras-Garnituren	3.50
abgepaßt 5.95, 4.75,	
Madras	2.50
dunkelgründig, 130 cm breit	4.80, 3.75,
Rolo-Cöper und Damast	
in allen Breiten und Preisen	

Teppiche

Läuferstoffe

Vorlagen

Divandeken

Tischdecken

Ludwig Clemens * Bochum

Das Haus der guten Qualitäten

Vereinigte Stadttheater
Bochum - Duisburg.

Dienstag, 11. Mai,
8 bis 10.15.
Freie Volksbühne:
Serie 1:
Zweimal Silber
Mittwoch, 12. Mai,
7.30 bis 9.45.
Zum letzten Male!
18.32:
Arindne auf
Maros.

Union-Palast
Haupt-Restaurant
Ab 7 Uhr:
Die beliebten
Stimmungs-Konzerte!
Dortmund, Union-Bier
Münchener Hofbräu
Reichhaltige
Speisenkarte

Wo ist man
gut und billig?
Im Speisehaus
Marktplatz 3.
Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten! Handel
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei
billigst. Verrechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei/Buchbinderei

la. fr. Spargel
10-Pst.-Kiste 8.50
Markt fr. Nachh.
Stala, Braunschweig.
Gebt, gut erhält.
Küchenherde
billig zu verkaufen.
Bochum 4,
bon-der-Rede-Str. 19.

Unterricht
Ausländerin sucht
bei einer Lehrerin
Unterricht
in Deutsch. — An-
geb. u. L. N. 56055
an d. Geschäfts.

Union-Palast
8 Uhr Gastspiel
Berliner Bühnenkünstler.
Der durchschlagende Erfolg:
Die Ehe, die Tragödie
eines Weibes.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Christlich. Erholungsheim
Kohlgrund in Waldeck, Post Canstein,
bietet schönen, angenehmen Sommeraufent-
halt. Ausgedehnte Nadelwälder. Große
sonnenseltene Gartenterrassen. Licht, Bad u.
Arzt im Hause. Pensionspreis bei anerkannt
guter Verpflegung 3.50 Mk. — LS10
Hochachtend C. Dönges.

Kammerlichtspiele
Fernruf: 2548



Unter nicht zu überbietendes Sensations-Programm läuft nur noch
Dienstag, Mittwoch, Himmelfahrt
I.
Harry Piel
Deutschlands bester und
beliebtester Sensationsdar-
steller in
Das schwarze Couvert
6 abenteuerliche Akte
aus dem Leben eines Viel-
gesuchten.
Vorführungsdauer 1 1/2 Std.
II.
Nicht minder zugkräftig
ist unser zweiter Schlager:
Eine Minute vor Zwölf.
7 Sensations-Akte mit
Luciano Albertini
Ein Film von atemberaubendem Tempo, dessen Sensationen
den Pulsschlag stocken lassen.
Ein Publikumsfilm wie er sein soll!!! LKS

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden - Loschwitz
Diät, Schroth, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.



DER WILDERER

Sommerfrische Muss-Sieckholz
bei Schieder — Nähe Bad Pyrmont
in ruhiger, herrlicher, waldreicher Gegend
des Lipper-Landes.
Anerkante gute und reichliche Verpflegung.
Pensionspreis Mai-Juni 4.- G.Mk.
Fernruf Schieder Nr. 18.
LS10
Lauten- u. Gitarrestunden
werden noch erteilt.
C. Hallwaß
Gerberstraße 26. 56060

BOCHUM **CIRCUS**
GEOR. BLUMENFELD
ges.-gesch.
MAGDEBURG



Herrenstr.-Ecke
Mühlenweg
Des großen Erfolges
wegen ist das
Dortmunder Gast-
spiel verlängert
worden.
Die
Eröffnung
in Bochum
findet
erst Freitag
statt.

Private
Zuschneideschule
Heinr. Bellig.
Einziges fachwissenschaftlich ge-
leitetes Lehrinstitut ersten Ranges
in Bochum
Jetzt **Wittenerstr. 106**
Vollkommene Ausbildung für die
Meisterprüfung
Unterricht für Private im Zu-
schneiden und Anfertigung aller
Damengarderoben.
Schnittmuster
für alle Damen- und Herren-
garderoben nach Maß,
tadellos passend.

Nur noch 3 Tage!
Der große Erfolg!



Die Schlange von Paris.
Ein Großfilm in 7 Akten, in
dem eine Hellscherin, ein Zwerg,
ein Menschenaffe, ein Kristall u.
schwarze Orchideen eine ganz
unheimliche Rolle spielen.
Aus diesen tragischen Ereignissen sollen
wir lernen, daß es kein gefährlicheres
Spiel auf der Welt gibt, als das Spiel
mit Menschen und ihren Gefühlen.
„Unter der Sonne der Südsee“
oder
**Männer, die man
nicht heiratet.**
Eine Abenteuersonne und
ein Liebesroman in 7 gewaltigen
Akten.
Stürmische Heterkel
bringen die Sensationsstreiche
des urkomischen „Lloyd Mill“
in seinen zwei Lustspielen je
2 Akte, also 4 große Akte
tollesten Humors.
Als Einlage:
Die Deulig-Wochenschau
Verstärktes Orchester.
Billige Eintrittspreise.
APOLLO-
Lichtspiele.

Gelsenkirchen
Trabrennen
Donnerstag, den 13. Mai,
Sonntag, den 16. Mai,
nachm. 2 1/2 Uhr.
Eintrittspreise 2.- u. 4.- Mk.

Rennen
zu Düsseldorf
Dienstag, den 11. Mai } nachmittags
Donnerstag, den 13. Mai } 3 Uhr
(Christi-Himmelfahrt)
4 Ehrenpreise, 57000 Mk. Geldpreise
u. a.: Mal-Kah-Preis, Ehrenpreis und 12000 Mk.
hiervon 10000 Mark von der Zigarettenfabrik Mal-Kah
Aktiengesellschaft, Berlin, gegeben.
Von 1 bis 3 Uhr jede 10 Minuten Autobusverkehr
vom Bahnhof zum Rennplatz, Preis 1 Mk.
Düsseldorfer Reiter- und Rennverein.

Henrie Gibi's:



Im Erfrischungsraum
Reiner Bohnenkaffee Tasse 0.25
Schokolade 0.25
3 Berliner Ballen gefüllt . . . 0.25
Krabben mit Mayonnaise, Portion 0.60
Eisbein mit Mayonnaise u. Salat 0.80
ALSBERG

Franz
„Ich glaub'
fagte eines Tag
Hof“ zu Wien
er eben zu Ehren
fen war, empor
die munteren
zu.
Oben an d
der Musikschule
hatte ganz verge
wohl auch verge
der er spielte.
fächter der vielen
herabfahren ober
emporklimmen.
Der Spiele
Register gezogen
gerichtet. Viel
berjame Harie
Kirche stellte; u
muntere kleine
jer himmlischen
himmlischen Or
Gastspiel auf de
D, es war
Englein wollten
nach langer, sti
dem silbernen a
tet, balanzier
Ah, er ver
benn einen W
Wien geschah, n
auch noch ein f
ter Wiener Wa
lein, und die
nicht mehr ab v
rer und freier i
lich befreit ein
ger aus der alte
hageren, würdi
waren! Es ha
ein ganz klein
Ios, wie Kinder
Und sie for
in das innige
füßiges, lodten
und jubilierten.
Plötzlich ab
Nähe, fröhliche
der süße Baue
Die Englei
ben Eodeln un
dem alten silbe
harfe verbläste
gen Ordnung
es nur ein klei
scher Bauber g
Der Herr
fen der Wende
schöpfend, hinter
berlichen Spiel
„Wird wol
Ier sein. Schai
auf einem Tan
die Zeit den
Schüler zu.
der Knabe juhr
nen Traum ge
Da erhob
Herrn Domkap

Unterhaltung / Wissen / Leben

Kleine Historie.

Von Franz Friedrich Oberhauser, Wien.

„Ich glaub' gar, das ist ein blühender Walzer,“ sagte eines Tages der Pfarrer von der Kirche „Am Hof“ zu Wien, fuhr aus einer Andachtsübung, in die er eben zu Ehren des heiligen Bruders Franz versunken war, empor, stand auf und schritt, immerzu auf die munteren Tanzmelodien lauschend, der Chorstiege zu.

Oben an der großen Orgel saß ein Schüler aus der Musikschule des Domkapellmeisters Drechsler und hatte ganz vergessen, daß er in einer Kirche war. Hatte wohl auch vergessen, daß es eine Kirchenorgel war, auf der er spielte. Hatte auf die ersten und klugen Gesichtser der vielen Heiligen nicht acht, die auf sein Tanzerabfahren oder mit weitgeöffneten Augen von unten emporsahen.

Der Spielende, knabenhaft und jung, hatte alle Register gezogen. Seine Augen waren der Sonne zu gerichtet. Vielleicht sah er, wie die Sonne eine wunderbare Harfe mit funkelnden Lichtsaiten in die dunkle Kirche stellte; vielleicht war es ihm, als wären viele muntere kleine Englein eifrig am Musizieren an diesen himmlischen Harfen. Als sei er der Organist einer himmlischen Orchestervereinigung, die sich einmal ein Gastspiel auf der lieben Erde erlaubte.

Es war so herrlich, dieses Musizieren. Und die Englein wollten tanzen. Gewiß, so war es: sie wollten nach langer, stiller Rast von den Sockeln steigen, von dem silbernen alten Gewölbe, auf dem sie, flügelgebettet, balancierten.

Ah, er verstand diese Englein! Und so spielte er denn einen Walzer, ihnen zuliebe. Und da bies zu Wien geschah, war es natürlich ein regelrechter, wenn auch noch ein klein wenig unbeholfener Walzer, ein echter Wiener Walzer. Ein süßes, kleines, helles Tanzlein, und die Finger des verträumten Knaben ließen nicht mehr ab von den Tasten. Griffen immer munterer und freier in die Register. Und so flog denn endlich befreit ein kleiner, bezaubernder, lächelnder Walzer aus der alten, ehrwürdigen Orgel. Wie die langen, hageren, würdigen Orgelpfeifen darüber verwundert waren! Es sah ihnen nichts... sie mußten einmal ein ganz klein bißchen übermütig sein, heiter und sorglos, wie Kinder auf der Frühlingswiese.

Und sie konnten es. Und fanden sich immer mehr in das innige Spiel, freuten sich dessen und taten ein süßes, lockendes und sangen und piffen und trillerten und jubilierten.

Pfötzlich aber fuhr eine rauhe Stimme in das liebe, fröhliche Spiel. Wie ein Hufschrei verwehte all der süße Hauch.

Die Englein standen wieder brav und lächelnd auf den Sockeln und balancierten wieder wie ehedem auf dem alten silbernen Gewölbe. Die funkelnde Sonnenharfe verblaßte. Alles kehrte zur frommen, andächtigen Ordnung zurück. Und alles war verweht, als sei es nur ein kleiner vergnüglicher Traum, ein himmlischer Hauch gewesen.

Der Herr Pfarrer hatte die vielen schmalen Stufen der Wendeltreppe erstiegen und stand nun, Atem schöpfend, hinter dem Vasebalg, ein Weilschen dem sonderlichen Spiele lauschend.

Wird wohl ein Bub des Kapellmeisters Drechsler sein. Schau her, musiziert da in meiner Kirche wie auf einem Tanzboden, ei, was das werden sich bloß die Leute denken! Und er ging geradewegs auf den Schüler zu. „Bapperlot! Bapperlot!“ rief er, und der Knabe fuhr, gleichsam aus einem unerlaubten schönen Traum gerissen, erschrocken, wie ein Dieb empor. Da erhob sich die polternde rauhe Stimme des Herrn Domkapellmeisters Drechsler: „Ein Taugenichts!

sind! In einer Kirche einen Walzer spielen! Hat sowas die Welt schon gesehn? Tanzbodenmusik! Entweihung!“

Der Kapellmeister ging mit langen Schritten im Chorraum auf und ab, immer wieder einen Satz dem Schüler zuwerfend, wie ein Pfeil, der einhergeschwirrt kommt.

„Sie haben schon lang solche Rosinen im Kopf! Weiß ich!“

Der Herr Pfarrer trat einen Schritt vor. Aber der Kapellmeister machte einen Bogen um ihn und warf seinem Schüler wieder einen Satz zu:

„Sie glauben, ich merkt nichts, ich weiß nichts! Walzer spielen! Auch schon was! hm.“

Schritt weiter, lehrte zurück, überfah den begütigenden Pfarrer:

„Aus Ihnen wird eh nix! Bassen Sie nur auf!“

Der Herr Pfarrer nahm in solchen Augenblicken immer gern eine kleine Priße. Er sah den niedergebognerten Knaben an, der aller schönen Zukunft beraubt, zwischen beiden Männern stand. „Profanation?“ meinte der Pfarrer im Stillen, „das stimmt doch nicht ganz. Es war nicht in der Ordnung, in der Kirche einen Walzer zu spielen, gewiß...“

„Wir werden darüber noch reden!“ grollte der Meister. Er wollte gehen, drehte sich zum Pfarrer um und sagte, auf den Knaben deutend:

„Sehn Sie, Hochwürden, einer, der lauter Walzer schreiben möchte! Tanz und Spaspieteln! Auch schon

was!“ Er zürnte wieder und blickte sich zu dem Schüler: „Wann Sie schon nix anderes wollen, als sold Spas, da brauchens net bei mir zu studieren, verstanden?“ Für die Musik brauchen's kan Kontrapunkt!“ Er schritt wieder auf und ab. Sagte zusammenfassend: „Also gut! Sie wollen es so: Schreiben's Walzer... gung Sie und schreiben's Walzer!“

Und postierte die Treppe hinauf, der Herr Domkapellmeister Drechsler. Hatte auch der schönen lustigen Musik nicht immer widerstehen können. Hatte unter anderen Tanzliedern auch das anmutige schöne „Brüderlein fein... Brüderlein fein“ für den Raum geschrieben.

Der Pfarrer lächelte leise.

„Sind Sie mir auch böse?“ fragte der Knabe. „Ich kann ja net dafür. Sehn Sie, Hochwürden, wie ich so geübt hab, da haben mit einem Mal meine Finger ganz allein gespielt. Und es war ein Walzer, ein schöner Walzer, der erste, wissen Sie. Und ich hab müssen, ich hab net anders können...“

„War net ganz in der Ordnung, Bub... freilich... noja... Sie haben halt unsern Englein einmal zum Tanz aufspielt, gelt?“

Da sah der Knabe auf.

„Freilich...“ lehrte der Pfarrer leise fort... Warum sollten unsere Englein net auch einmal einen echten schönen Wiener Walzer haben?“

„Und getanzt haben sie... alle... alle...“ wollte

der Knabe sagen, aber er schwieg und sah verträumt vor sich hin.

„Meint es nicht immer ernst, der Herr Meister!“ begütigte der Pfarrer und nahm den Knaben an der Hand. „Wie heißen Sie denn eigentlich?“

„Strauß... Johann Strauß!“

„Soja!“ meinte der Pfarrer und schritt in Gedanken verfunken die Treppe hinab. „Weiß man's denn, brummt er vor sich hin, weiß man denn, wozu wir Menschen bestimmt sind, was der liebe Herrgott mit uns vor hat? Na siehst, schau einmal... vielleicht muß der kleine Strauß, der Johann Strauß eben Walzer schreiben!“

Er hatte Recht. Der kleine Johann Strauß mußte Walzer schreiben. Und der Herr Domkapellmeister war auch nicht so böse geblieben. Mit seiner Hilfe stand er bald darauf das erste Mal als Dirigent an der Spitze eines neugegründeten Orchesters.

Trotz des Walzers in der Kirche zu den „Neuen Chören der Engel“ am Hof. Oder... vielleicht... weil er damals in der Kirche seinen ersten, kleinen Wienerischen Walzer fand und spielte.

Affen als Arbeiter.

Von

S. Gelle, Neuhoft.

In Pattani, einer südlichen Provinz von Siam, und in Malakka, einer der Malakischen Staaten, werden Affen von den Eingeborenen dazu abgerichtet, Kokosnüsse und ehbare Samenfrüchte für ihre Herren zu pflücken.

Die romantische Ansicht, die aus Robinsonaden stammt, daß Affen von selbst auf Kokospalmen klettern und die Nüsse aus Hohlheit oder Dankbarkeit herabwerfen, ist reine Dichtung.

Die Affen müssen vielmehr jung gefangen und für ihre Arbeit sorgfältig abgerichtet werden, indem man sie an einen langen Stahl bindet, an dessen Spitze ein Bündel mit Früchten hängt. Sie kommen schnell auf die Idee, hinaufzuklettern und die Früchte für den eigenen Magen hinunterzuwerfen. Nachdem sie dies einmal begriffen, lassen sie für ihren Beruf auf den Bäumen verbleiben.

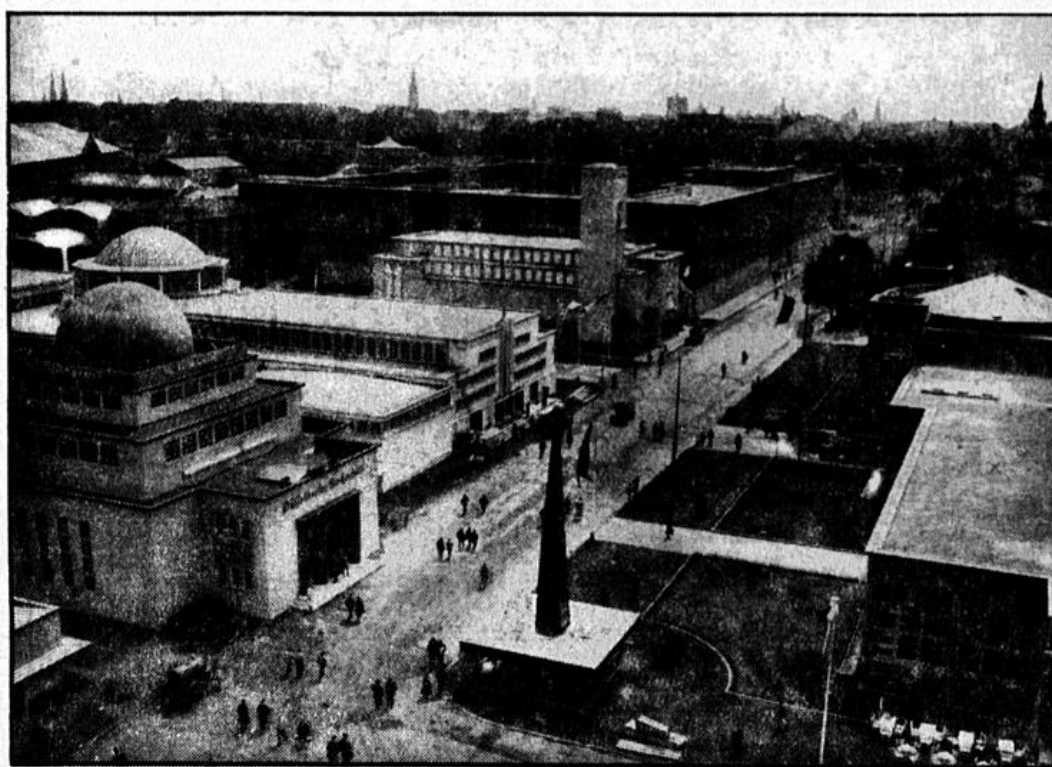
Wenn man bedenkt, wie wenige von den vielen tausend Tieren der Mensch zu wirklich nützlicher Arbeit abgerichtet hat — kaum ein Dutzend, wenn man vom Ferkel abliest — so ist dieser malakische und siamesische Brauch eine bemerkenswerte Ergänzung.

Überall in Siam und Malak werden Affen aus Viehhäusern gehalten. In Pattani jedoch ist die Zahl für den Besizer auffallend. Bei jeder Dürre liegen einer oder zwei an Ketten, und die Eingeborenen gehen einher, die Affen an langen Seilen führend. Die Erklärung ergibt sich aus den obigen Nützlichkeitsgründen.

Nur die größeren Affen können beim Pflücken der Kokosnüsse etwas leisten. Es erfordert nämlich ansehnliche Anstrengung und zuweilen auch den Gebrauch der Hände und der Füße, um die Nüsse abzubrechen. Die kleineren Affen können nur Samenfrüchte bewältigen, die an den Enden der Äste des Satap-Baumes wachsen, und die den Eingeborenen ein wichtiges Nahrungsmittel liefern. Die Samen gleichen einer breiten Bohne und werden roh oder gekocht genossen. Ein gut abgerichteter Affe soll so viele Samenfrüchte einernnten können wie ein Mann, so daß der glückliche Eingeborene seinen Tagelohn auf bequeme Weise macht.

Es ist ein wahrer Jammer für die Menschheit, daß unser modernes Leben so hochqualifizierter Leistungen bedarf. Der Affe als Automatenbauer, als Elektroingenieur, als Flugzeugführer, als Arzt und Operateur, als Bildhauer und Ornamentist — auf allen diesen faszinierenden Gebieten ist der Affe vorläufig nur in der Dürftigkeit möglich!

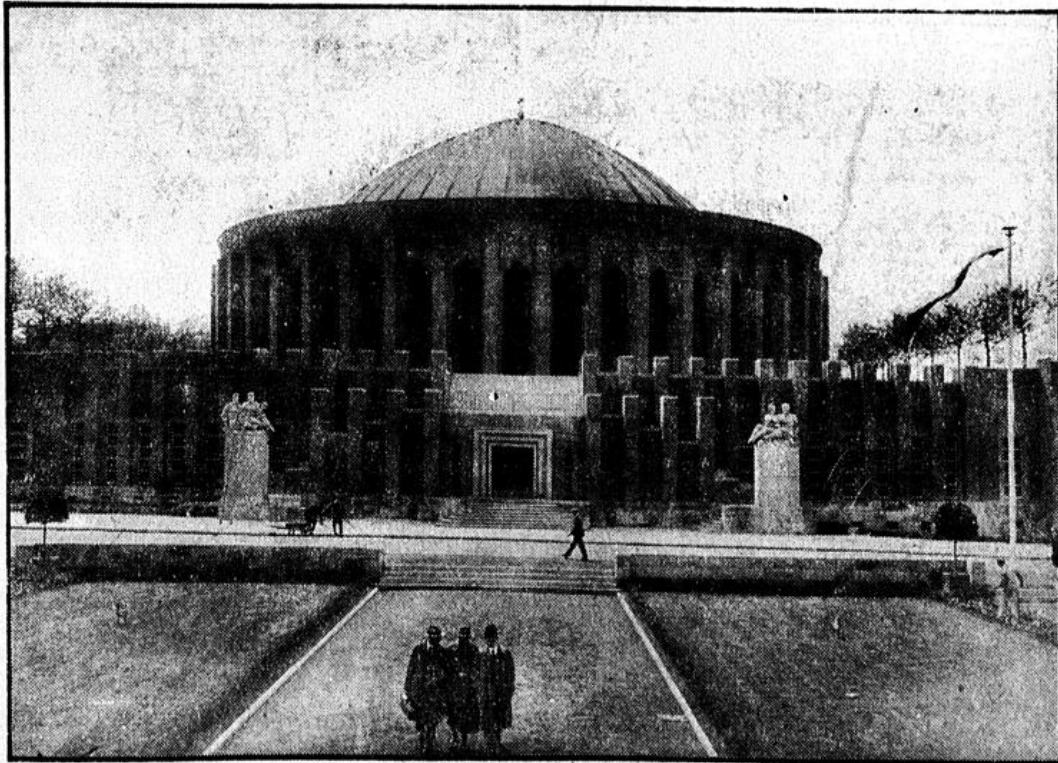
Bilder von der Gefolei in Düsseldorf.



Ein Bild über die Ausstellung.

Die Hygiene-Ausstellung ist von ungewöhnlicher Ausdehnung, die größte in Deutschland seit dem Kriege. Das Ausstellungsgelände der „Gefolei“, das sich auf dem rechten Rheinufer in einer Ausdehnung von fast drei Kilometern erstreckt, bedeckt ein Areal

von rund 400 000 Quadratmetern, davon entfallen auf die Gebäude allein 120 000 Quadratmeter. Die Bauten der „Gefolei“ sind sämtlich nach einem einheitlichen Plan von Professor Wilhelm Kreis errichtet worden. (Atlantic-Photo).



Das Planetarium

der „Gefolei“, ein gewaltiger Rundbau mit einer mächtigen Kuppel aus Eisenblechwerk. Der Bau kann über 4000 Personen aufnehmen. Er wird astronomischen Vorlesungen, aber auch künstlerischen und

unterhaltenden Zwecken dienen. In dieser Halle wurde bekanntlich am Samstag die Ausstellung durch einen Festakt eröffnet. (Atlantic-Photo).



Die Liliputbahn der Ausstellung.

Innerhalb des Ausstellungsgeländes verkehrt eine kleine Eisenbahn, die wegen ihrer zierlichen Art den Namen „Liliputbahn“ erhielt. Unser Bild zeigt den

Reichskanzler Dr. Luther (X) und den Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Lehr (XX) auf der Fahrt durch die „Gefolei“.

Eine Überraschung

ROSE-TIP

für jeden Raucher!

Turnen und Sport.

Die Bochumer Rennen am Himmelfahrtstage.

Ein Tag der großen internationalen Klasse.

Die Rennen am Himmelfahrtstage haben von jeher eine große Anziehungskraft auf das Bochumer Sportpublikum ausgeübt; denn schon in den achtziger Jahren zur Hochzeit fochten die Pioniere des Motorsports, August Leber, Fritz Opel, Michael Serrin und Paul Bräsen auf der alten Bochumer Rennbahn am Freudenberg heisse Kämpfe aus, als der Luftreifen noch ein ungelöstes Problem und der Motor ein Phantasiegebilde war. Der traditionelle Rennstag weist auch heute eine ansehnliche Besucherzahl auf und reißt sich würdig seinen Vorgängern an. Zum ersten Male in dieser Saison erscheint der deutsche Meister Paul Osmella mit seinem Partner Jean Schorn in Bochum am Start. Die Fahrer, die in Bochum auf eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen zurückblicken können, erfreuen sich hier großer Beliebtheit. Ohne Zweifel ist das Auftreten und das Draufgängerum der besten deutschen Mannschaften dazu angetan, sich derart im Sturm zu erobern. Ein Rennen mit Osmella läßt eine Suggestion auf die Massen aus, wie es zu Altersglanzzeiten war. Der deutsche Meisterfahrer wird in Bochum vor eine schwere Aufgabe gestellt; denn seine Gegner sind internationale Klassenfahrer, wie Voiochi, De Vunne und Buchetti. Den Endlauf des Hauptfahrens, das über 1200 Meter geht, dürften dann auch wohl die Genannten als Sieger gehen. Eine Überraschung seitens der Fahrer Braard, Bremer (Bochum), Röder (Gladbach), Benninghoff (Dortmund), Salaberg (Barmen), ist jedoch nicht ausgeschlossen, da sie das Zeug in sich haben, einen der Italiener aus dem Endlauf zu verdrängen. Das Mannschafsfahren „Großer Preis der Nationen“, weist die Teilnehmer von vier Nationen auf, nämlich De Vunne—Van de Voich (Belgien), Voiochi—Buchetti (Italien), Danien—Ostenheim (Holland) und die acht deutschen Paare Osmella—Schorn, Dornbach—Danf (Köln), Braard—Bremer und Hellwig—Kessenbrock (Bochum), Benninghoff—Neumann (Dortmund), Salaberg—Vöhrner (Barmen), Gitten—Mademacher (Aachen) und Jennie—Nien (Krefeld). Nach den letzten Erfolgen von Osmella—Schorn auf der Kölner Stadionbahn, wo die beiden das internationale Vierstunden-Rennen im großen Stile gewannen, müssen wir in der vorläufigen eingezeichneten deutschen Mannschaften die Sieger erblicken, während im Kampf um die Plätze eine ganze Anzahl von Paaren in Frage kommt. Zu den ausstehenden Mannschaften gehören Voiochi—Buchetti und De Vunne—Van de Voich, die wiederum in Braard—Bremer, Salaberg—Vöhrner, Benninghoff—Neumann, Danien—Ostenheim, Gitten—Mademacher und Dornbach—Danf ganz gefährliche Gegner haben, die alle berufen sind, einen der vorderen Plätze zu belegen. Ein Vorzugaufahren mit Osmella und De Vunne als Mannmann und das übliche Ausschreibungsfahren vervollständigen das Programm, das bei den Sportfreunden sicher eine gute Aufnahme finden wird.

Simultanvorstellung des Großmeisters Bogoljubow.



Der russische Großmeister Bogoljubow gab am Sonntag im „Bochumer Hof“ gegen die Bochumer Schachspieler eine Simultanvorstellung an 41 Brettern, von denen er 20 als Weißer auf ganz verschiedene Weise eröffnete. Schon nach wenigen Zügen mußte er genau, wo die sogenannten Kanonen saßen und widmete sich diesen besonders, sehr zum Leidwesen der Zuseher. Diese Partien gingen denn auch sämtlich verloren. Nach fünfzig Minuten harten Kampfs war der Wettkampf entschieden, das Ergebnis lautete für ihn 24+, 9=, 4- Punkte. Für die Bochumer Schachspieler ein sehr gutes Resultat; denn der Großmeister

äußerte sich selbst über den Kampf und behauptete, daß das Ergebnis für ihn sehr gut sei, da er außerst hart habe kämpfen müssen und ihm die Bochumer den Gewinn sehr schwer gemacht hätten, wovon die verbrachte Zeit ein sehr bezeugtes Zeugnis gibt. Etwas Glück hatte auch der Großmeister; denn bei einer Partie, die von Herrn Sutterloh gut gespielt, auf Gewinn stand, konnte er durch einen übertriebenen Zug seines Gegners noch ein Matt erzielen, das allgemeine Beifall hervorrief. Die Zuschauer umdrängten in dichten Mengen die Spieler und bekundeten ein lebhaftes Interesse an dem Wettkampf.

½ Länge; 3. Jensen; 4. Corry. — Punktefahren: 1. Gahn 18 P., 2. Spears 17 P., 3. Steinbach 12 P., 4. Corry 11 P.

Kortsetzung der Düsseldorf Rennen am Mittwoch. Das Kletterriterium, das ebenfalls am Sonntag infolge der schlechten Witterung abgebrochen werden mußte, wird am Mittwoch fortgesetzt. Der Stand ist nach dem fünften Lauf: Eugnot 8 Punkte, Nüßhoff 7, Knappe 6, Schürmann 6, Süßgen 4 und Nieger 4 Punkte.

Der Jugendtag der Kreise Hellweg und Mart.

Die Jugendtagung der Kreise Hellweg und Mart. gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Freizeitsporttag am 8. Mai. 600 Jugendliche in Sportkleidung nahmen an Freilübungen teil, die einen sehr guten Eindruck hinterließen. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Kreises Mart, Zwickhoff, teilten sich 200 Jugendliche zum Dreikampf, der aus Weitsprung, Angelstoßen und einem 100-Meter-Lauf bestand. Die Höchstleistungen waren folgende: Diefel (Dortmund 95) Weitsprung 8,09, Stiefel (Dortmund 95) Angelstoßen 11,70 Meter weit, Vöhrner (B. f. L. Sörde) gebrauchte für den 100-Meter-Lauf die gute Zeit von 12,6 Sek. Schnabel (Dortmund 95) erreichte im Weitsprung 6 Meter und stieß die Kugel 9,90 Meter. Trotz des regnerischen Wetters war die Stimmung glänzend. Ein Jugendhandballspiel, das von einer Auswahl-Mannschaft des Ganes Sörde und des Ganes Dortmund bestritten wurde, endete 1:0 für Herne. Eine Jugend-Auswahl-Mannschaft Sörde hand im Fußballspiel einer Mannschaft aus Bochum gegenüber. Die Herber siegen mit 5:1. Eine Feldküche versorgte 1000 Jugendliche in vorzüglicher Weise. Nach den Veranstaltungen fand der Sternlauf zur Höhenburg statt, wo Studientrat Münnich (Wanne) die Siegerverpflichtung vornahm. Von Witterbräuden aus erfolgte die Abfahrt in die Heimat.

Domgörgen—Kouquet unentschieden.

Marselle, 10. Mai. (Gg. Bericht.) Die ursprünglich für den 2. Mai angesetzte, aber auf den 8. Mai verschobene Freilübungs-Vorveranstaltung in Marselle konnte am Sonntag auf der dortigen Rennbahn planmäßig abgewickelt werden. Im Hauptkampf trat der deutsche Mittelgewichtsschwerer Hein Domgörgen (Köln) gegen den Franzosen George Kouquet an. Es war ein an technischen Feinheiten überaus reicher Kampf, der aber den deutschen Meister nicht in bester Form sah. Kouquet erwies sich seinem Gegner als durchaus ebenbürtig. Es war ihm sogar gelungen, in den zehn Runden ein kleines Punkterplus herauszuholen, das jedoch für einen Sieg nicht ausreichend war. Der Richter sprach lautete „Unentschieden“.

Der Olympische Kongreß.

Lissabon, 9. Mai. Am fünften Verhandlungstage unterzog der Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees zunächst die vorliegenden Pläne für den Bau des olympischen Stadions in Amsterdame einer eingehenden Durchsicht. Gegen die Errichtung einer Abrennbahn im olympischen Stadion von Amsterdame wurde Einspruch erhoben, da dies nach den Beschlüssen des J. C. C. nicht

zulässig sei. Es wurde die Absendung einer Protestnote an das holländische olympische Komitee beschlossen. Darauf wurde der Exekutiv-Ausschuß beauftragt, die Differenzen mit den internationalen Verbänden für Fußball, Tennis und Rudern zu beseitigen. Sodann gelangten die drei Kandidaturen der Schweiz für die Übernahme der olympischen Winterspiele 1928 zur Prüfung. Nach kurzer Debatte wurde St. Moritz mit der Durchführung der Spiele betraut. Eine Einladung Amerikas, den Olympischen Kongreß 1932 anlässlich der Olympischen Spiele in Los Angeles abzuhalten, wurde angenommen.

Deutsche Turnerschaft.

Ausscheidungskämpfe der westfälischen Turner und Turnerinnen. Zur Ermittlung seiner Teilnahmeberechtigten für die Deutschen Kampfsportspiele in Köln veranstaltete der Turnkreis 8a am letzten Sonntag in der Turntrachtturnhalle in Dortmund Ausscheidungskämpfe im Geräteturnen. Die Turner und Turnerinnen der Turngemeinde Bochum belegten dabei sehr gute Plätze. Im Reckkampf der Turnerinnen siegte Grete Neuhäus während im Dreikampf der Turnerinnen Emilie Domsowski zweite wurde. Hans Domsowski litt noch an den Folgen eines Unfalls und konnte das Ausscheidungskampfen nicht mitmachen. Seine Beteiligung in Köln ist aber sichergestellt. Das Ergebnis des 3wälfkampfs der Turner: 1. Braun („Eintracht“ Dortmund) 211 P., 2. Soennedien (Tb. Grünwald-Lüdenscheid) 203 P., 3. Blädel („Eintracht“ Dortmund) 190 P., 4. Trostheim (Tb. Dortmund) 188 P., 5. Kargol (Tb. Bochum) 188 P., 6. Lohs (Tb. Bochum) 187 P., 7. Fullert (Tb. Bielefeld) 181 P., 8. Schid (Kirkchen) 180 P., 9. Eider (Kirkchen) 177 P., 10. Lehmann (Sörde 1861) 176 P., 11. Köhler (Sörde 1861) 173 P., 12. Helling („Eintracht“ Dortmund) 170 P., 13. Thiele (Eintracht) 165 P., 14. Stürth (Tb. Bünde) 165 P., 15. Scharfberg (Zahlbruch) 162 P., 16. Bellmann (Tb. Dortmund) 162 P.

Tennis.

Nachschläßel Kozeluh 6:4, 6:3, 0:6, 6:3. Der seit langem mit großer Spannung erwartete Tenniskampf zwischen den beiden besten europäischen Tennissportlern Kozeluh (Berlin) und Kozeluh (Regen) ging am Sonntag in Berlin vor sich. Durch Nervosität verlor Kozeluh die ersten drei Spiele, konnte aber bald 4:4 erreichen. Nach einem ausfallsamen Wechsel gewann er den ersten Satz 6:4. Im zweiten Satz legte Kozeluh drei Spiele vor. Kozeluh, der sehr verhalten von der Grundlinie aus spielte, mußte eine überdehnte Schwächeperiode von Kozeluh aus und holte zwei Spiele nach, ohne aber verhindern zu können, daß Kozeluh den zweiten Satz 6:3 an sich brachte. Der dritte Satz, den Kozeluh 6:0 gewann, brachte noch keine Entscheidung. Im vierten Satz verlor Kozeluh zunächst das Aufschlagspiel, das Gleiche passierte aber auch Kozeluh, der trotz großer Anstrengungen zunächst nicht in Vorteil kam. Der Satz verlief 1:1, 1:2 für Kozeluh, 2:2, 3:2 für Kozeluh, 3:3, 4:3 für Kozeluh, 5:3, 6:3 für Kozeluh. Der siegreiche Trainer des Berliner Lawn-Tennis-Turnier-Club (Rot-Weiß) wurde mit lebhaftem Beifall bedacht.

Wassersport.

Schwimmwettkampf Leipzig—Magdeburg. Im Caroladab zu Leipzig fand der Klubwettkampf im Schwimmen zwischen Magdeburg 96 und „Rosaia“ Leipzig statt. Die beiden Amerikaschwimmer Mademacher und Frölich wurden durch stürmischen Applaus lebhaft begrüßt. Mademacher zeigte eine ansehnliche Technik im Wenden, aber auch Frölich merkte man, daß er viel hinzugelernt hat. Ein Rekordversuch von Ralte Lehmann (Dresden) im 100 Meter Dantenfreistil war von Erfolg gekrönt. Fräulein Lehmann verbesserte den bisherigen Rekord von 1:19 auf 1:17. Der Klubkampf, der sich aus zwei Staffeln und einem Wasserballspiel aufsummierte, sah die Magdeburger siegreich. Sie gewannen die beiden Staffeln und gestalteten das Wasserballspiel unentschieden 6:6 (5:4). Die fünf mal 100 Meter Freistilstaffel sah die 96er in 5:30,9 siegreich. Leipzig benötigte 5:32,8. Die große Freistilstaffel über 100, 200, 300, 400, 100 Meter beendete Magdeburg in 11:15 als Sieger mit vier Meter Vorsprung.



Drei erfolgreiche Schwimmerinnen.

Von links nach rechts: Hanni Mehborn (Bochum), westdeutsche Meisterin im Springen, Gena Suncus (M.-Gladbach), die Weltrekordschwimmerin der Bruststrecke, Hanni Mehborn (Bochum), deutsche Meisterin im Wasserball.



Die Jugendschwimmerinnen des Damen-S.V. Bochum

zeigten am Sonntag auf dem Schwimmklubkampf des Damen-S.V. Bochum in den verschiedenen Springvorführungen ausgezeichnetes Können und gaben den Beweis, daß es im Damenschwimmverein um den Nachwuchs gut bestellt ist. Die Vorführungen bestanden aus Fuß- und Kopfspringen, Abfall nach vorn und hinten, Patettspringen sowie Paar- und Zwillingsspringen.

Der zerstörende Einfluß

auf die Gesundheit, die Stimmung, die Verdauung, den Schlaf sowie das Aussehen des Menschen ist groß. Vorzeitige Alterserscheinungen sind die Folge, müde Haltung, schlechte Laune, große Reizbarkeit und ein schlechtes Aussehen.

Große und nachhaltige Erfolge haben Nervöse mit einer

Biomaß - Nerven - Nähr- und Auf-
frischungsmethode mit Lecithin

erzielt. Unter Lecithin ist patentiert. Es hat in langen Stoffwechselversuchen in der chemischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhaus seine Feuerprobe bestanden.



nervöser Beschwerden

Es ist wissenschaftlich unanfechtbar. Es ist reiflos verbaulich wohlnehmend und daher eine Nerven-Nahrung von denkbar größter Vollkommenheit. Wen also nervöse Beschwerden quälen und wer etwas Energisches tun will, der nehme Biomaß mit Lecithin. Man fühlt sich verjüngt, und ein

frischeres, blühenderes Aussehen

legt Zeugnis davon ab, in wie tiefgreifender Weise diese Nährmethode auf das Wohlbefinden des ganzen Menschen einwirkt.

Preis einer Dose Biomaß 1,90 Mk., mit Eisen (zur Stärkung für Mütter und Kleinkinder) 2,20 Mk., mit Kalk (zur Stärkung für Jugendliche) 2,50 Mk., mit Lecithin 5.- Mk. Biomaß-Schokolade je 100-Gr.-Packung 4.- Mk. und Biomaß-Bonbons, bestes Vervollständigungsmittel bei Süßen und Geister, vorzüglicher Geschmack, je Beutel 30 Pk., Dose 50 Pk. Druckkosten kostenfrei von Gehr. Paternmann, Leipzig-Berlin 77.

Fahrräder
Motorräder
Mähmaschinen
Radio
Klub-Sofas
Seesessl
Kallmerlen
und Sohn
Clemensstraße 7
Dortmund 15.

Druckerei
Veredelung
Handel
Gewerbe
Büchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt

Druckerei
Veredelung
Handel
Gewerbe
Büchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt

Druckerei
Veredelung
Handel
Gewerbe
Büchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt

Druckerei
Veredelung
Handel
Gewerbe
Büchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt

Druckerei
Veredelung
Handel
Gewerbe
Büchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt

Nr. 110